



Inhalt

Nr. 86 - 2/12

THEMA

- 3 Zum Geleit
- 5 Die Stille wird euch alles lehren
- 11 Werdet, was ihr seid - Liturgie und Meditation
- 27 Der Engel

ABTEI

- 22 Seckauer Rätsel
- 23 Sommertheater in Seckau (Programm zum Herausnehmen)
- 40 Bücher Bücher Bücher
- 42 Vergelt ´s Gott allen Spendern
- 47 Anzeigen & Rätselauflösung

ABTEIGYMNASIUM

- 28 Splitter aus dem Abteigymnasium

ALT-SECKAU

- 36 Ungarnfahrt, Treffen, Todesfälle

SECKAU KULTUR

- 38 Programmvorschau 2012

IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger: Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau. Redaktion: P. Dr. Othmar Stary und Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller, 8732 Seckau 1, e-mail: verwaltung@abtei-seckau.at. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gemeinergasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: Freitag, 24. August 2012

BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei: Kto 8.000.002, BLZ 38346 RB Knittelfeld (IBAN AT353834600008000002 / BIC RZSTAT2G346)
Auslandskonto der Abtei: Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

TITELSEITE: Kreuzgang der Benediktinerabtei Seckau (Foto: P. Severin Schneider)

Zum Geleit



Liebe Freunde von Seckau!

Die Sommerzeit bietet wiederum für viele die langersehnte Möglichkeit, Urlaub zu machen. Immer mehr werden diesbezüglich auch Klöster zu Anziehungspunkten für Menschen, die sich danach sehnen, aus einer oft sehr hektischen Alltagsroutine auszubrechen und zur Ruhe zu kommen.

Diesem Bedürfnis dienen vor allem jene zwei Elemente, die für die Errichtung eines Klosters immer wieder ausschlaggebend waren, um den Mönchen und Nonnen einen geeigneten äußeren Rahmen für ein Leben der Gottsuche zu bieten: die Schönheit der Schöpfung und die Stille.

Diese beiden Elemente laden nicht nur besonders im Kreuzgang unserer Abtei, sondern auch vieler anderer Klöster ein, sich für die Gegenwart Gottes zu öffnen. Als ein geschlossener Ort inmitten der Klausur, der aber gleichzeitig offen ist zum Himmel hin, hat der Kreuzgang auch eine starke symbolische Aussagekraft: In der Sammlung des Gebetes und der Stille beginnt der Mensch sich zu öffnen für die Erfahrung der Gegenwart Gottes.

Für Menschen, die es gewohnt sind, fast den ganzen Tag im Lärm und Getriebe des Alltags zu verbringen, kann das Aushalten einer längeren Zeit der Stille am Anfang oft mühsam und auch schmerzlich sein. Vieles, was in der Tiefe unserer Seele schlummert und nur allzu oft verdrängt wird, meldet sich plötzlich. So manches, was in uns noch nicht verarbeitet ist, drängt sich in unser Bewusstsein. Wir dürfen all diese Gedanken und Gefühle hochkommen lassen, sollen aber nicht versuchen, selbst damit fertig zu werden, sondern den Blick unseres Herzens immer wieder auf Gott richten, der im Innersten unserer Seele wohnt und dem nichts verborgen ist.

Gerade in der Stille können wir erfahren, dass Gott uns, wie der Heilige Augustinus sagt, näher ist, als wir selbst es sind. Nach den Worten von Romano Guardini wird alles Wesenhafte aus der Stille geboren. Nicht nur wir Ordensleute, sondern jeder Christ benötigt immer wieder Zeiten der äußeren und inneren Stille, um dabei im Gebet auf Gottes Wort zu hören oder einfach im schweigenden Dasein Seine Gegenwart wahrzunehmen, Ihn zu finden und damit auch zu sich selbst zu finden.

“Nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft“ (Jes 30,15). Durch die Erfahrung des inneren Friedens, den Gott uns in der Stille schenkt, und dem daraus wachsenden Glauben an Gottes liebevoll Fürsorge, können Zeiten und Orte der Stille für uns zu einer Quelle der Kraft für die Bewältigung unseres Alltags werden.

Dass Sie in diesen Sommermonaten aus solchen Quellen schöpfen können, wünscht Ihnen von Herzen

Ihr



P. Johannes Fagner OSB
Prior-Administrator

Anm der Redaktion: Einen besonderen Einblick auch in die Stille aber auch Bewegtheit des Klosters erhält man bei einer Führung durch die Ausstellung „Welt der Mönche“, die täglich bis 28. Oktober 2012 zu den Fixzeiten 11 und 14 Uhr stattfindet. Während der Sommermonate Juli und August werden auch Führungen um 15.30 Uhr angeboten.

Die gut einstündige Führung setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen: Geschichte und Auftrag des Klosters (Ausstellung) und kirchliche Kunst einst und heute (Habsburger-Mausoleum und Boeckl-Kapelle in der Basilika inklusive).

Werfen Sie dazu einen Blick auf die Website der Abtei - www.abtei-seckau.at



Die Stille wird euch alles lehren

von P. Othmar Stary

mit Fotos von Kreuzgang und Kapitelsaal der Abtei, beides Orte der Stille, von P. Severin Schneider



Der Mönch Antonius, der sich in die Wüste begeben hatte, um zu sich selbst zu finden und anderen zur Selbsterkenntnis zu verhelfen, gab einem suchenden Menschen folgende Antwort: „Geh in die Stille, denn die Stille wird dich alles lehren.“ In den Beanspruchungen des täglichen Lebens wird fast jeder Mensch von vielfachen Tätigkeiten in Beschlag genommen, die ihm keine Zeit lassen, zu sich selbst zu kommen. Es geht meistens so vor sich, wie ein vielbeschäftigter Zeitgenosse gesteht: Ich habe so zu funktionieren, wie es von mir erwartet wird. Ich muss die Rolle spielen, die andere mir zuteilen. Der Beruf verlangt von mir, dass ich mich als guter Mitarbeiter, tüchtiger Chef, beliebter Kollege verhalte. Die Gesellschaft erwartet von mir, dass ich mich als ein gern gesehener Unterhalter, ein großzügiger Gastgeber, ein offenherziger Gönner von Vereinen, ein zuverlässiger Besucher von Veranstaltungen, ein unentbehrlicher Mitgestalter des öffentlichen Lebens erweise. Wenn ich all diesen Forderungen gerecht werden möchte, lasse ich mich nur mehr von außen bestimmen und von den Wünschen anderer lenken. Die eigene Entscheidung und Selbstbestimmung tritt auf Kosten der Fremdbestimmung immer mehr zurück und geht schließlich ganz verloren. Natürlich bin ich nicht nur auf das eigene Wohl bedacht, dreht sich mein Sinnen und Trachten keineswegs ausschließlich darum, die ichbezogenen Interessen zu verfolgen, nach eigenem Gutdünken zu leben und zu einem vollständigen Egoisten zu werden. Ich bin im Grunde darauf bedacht, eine ausgewogene Einstellung zu gewinnen, damit mich weder die Lenkung von außen noch die Durchsetzung ichbezogener Vorstellungen beherrscht. Wenn ich mich selbst verliere, weil ich in den Beschäftigungen und Anforderungen untergehe, bleibt von mir nichts anderes mehr übrig als ein Bündel von mehr oder minder gut funktionierenden Mechanismen.

Die Herausforderung der Stille

Wie entgehe ich der drohenden Gefahr, mich selbst zu verlieren? Wie schaffe ich es, zu mir selbst zu kommen? Was muss ich unternehmen oder unterlassen, um mein Ich zu entdecken und zu entfalten? Der einzige Ziel führende Weg besteht darin, zur Ruhe zu kommen, in die Stille einzutreten, das Schweigen zu lernen. Vermutlich werden gar nicht so wenige Menschen, die Sehnsucht nach dem Rückzug in die Stille spüren und daher dem bezeichnenden Wort zustimmen: „Ich bin eigentlich ganz anders, komme aber nur selten dazu“. Damit es mir gelingt, allmählich der Mensch zu werden, der ich tatsächlich bin und schließlich werden möchte, brauche ich den Mut, mich auf den Weg in die Stille zu begeben.

Der erste Schritt, der in diese Richtung führt, Abstand zu gewinnen und das Ablenkende hinter sich zu lassen, geht so vor sich: „Sich selbst in die Mitte stellen, nicht immer nur auf andere achten. Eine Kunst, die man lernen kann – und etwas, das man planen muss.“ Karl Valentin hat den bezeichnenden Ausspruch von sich gegeben, der Beachtung verdient: „Heute mach ich mir eine Freude, heute besuche ich mich selber. Ich hoffe, dass ich bei mir zuhause bin.“

Wenn ich mich tatsächlich dazu entschließe, beschleicht mich das Gefühl der Unsicherheit, da ich nicht ahnen kann, worauf ich mich einlasse, was mich erwartet, was mit mir geschieht, womit ich rechnen muss. Zuerst umfängt mich sicher nicht das Glück, die ersehnte Ruhe zu erleben, sondern es überfällt mich die Langeweile oder die Abneigung, weil ich mit dieser scheinbaren Leere nichts anzufangen weiß. Ich gerate in Verwirrung, denn jetzt meldet sich alles zu Wort, was unerledigt geblieben ist, was ich nicht aufgearbeitet und bewältigt habe, was mich an anderen stört und an mir selbst nicht passt. Diese unerwartete und unangenehme Wirkung eines Besuches bei mir selbst darf ich nicht negativ bewerten und ihr zu entkommen trachten. Sie stellt sich unweigerlich ein, um mir bewusst zu machen, was mich



Kreuzgang der Abtei Seckau

nicht zur Ruhe kommen lässt. Weil ich es allzu lange verdrängt und nicht erledigt habe, holt es mich jetzt ein und fordert mich auf, das Versäumte endlich nachzuholen. Die Heilung besteht nun darin, alles ins Auge zu fassen, was mich beschäftigt und belastet. Sie verlangt von mir, das Richtige zu unternehmen, um eine Veränderung und Befreiung herbeizuführen. Wenn ich mit meinen Schwächen, Wunden und Versäumnissen konfrontiert werde, geht mir auf, dass ich Unterlassenes nachzuholen, Verfehltes gutzumachen, Beunruhigendes hinter mir zu lassen und unerfüllbare Wünsche endgültig aufzugeben habe. Die Versöhnung mit den Schwachstellen in mir schafft die Voraussetzung für die Umgestaltung und Erneuerung meiner inneren Ausrichtung und Gesinnung, von der hinfort alles beeinflusst wird, was ich unternehme und ausführe.

Die Beruhigung in der Stille

Wenn die Stürme der Selbstvorwürfe und Anklagen mich erschüttern und die Fluten des Schmerzes über meine Versäumnisse und Verfehlungen mich zu überschwemmen drohen, höre ich inmitten der Bedrängnis und Aufwühlung plötzlich eine Stimme, die befiehlt: „Schweig, sei still!“ (Markusevangelium 4, 39). Sie kommt von einer Person, die verborgen und unerkant anwesend ist, die inneren Vorgänge durchschaut und imstande ist, Ruhe zu



Kreuzgang der Abtei Seckau



Romanischer Löwe vor dem Kapitelsaal im Kreuzgang

schaffen, indem sie das ungestüme Toben der Angst und Ungewissheit zum Schweigen bringt. Diese beruhigende und Mut machende Stimme zu hören, ihre Wirkung zu verspüren und ihre heilende Kraft in mich aufzunehmen, erfüllt mich mit Zuversicht und führt mich zum Frieden. Es ist die Gegenwart des begleitenden und tragenden Gottes, wie sie die Fischer im Boot, das von Sturm und Wellen hin und her geworfen wurde, durch das Eingreifen Jesu erlebt haben. Sein gebietendes Wort reichte aus, um die entfesselten Naturgewalten zu bändigen und Beruhigung herbeizuführen.

Die auf mich einstürmenden Gefühlsregungen, Gedanken, Vorwürfe und Beschuldigungen können abklingen und verstummen, wenn ich Gott auf mich zukommen lasse, der mich aus diesem Wirrwarr befreit. Es geht in

diesem Erlebnis, das den Aufruhr in Stille verwandelt, um die Erfahrung der Nähe Gottes, die mir nun bewusst wird und mir eine ungeahnte Ausgeglichenheit schenkt. Der Rückzug aus der Hektik in die Ruhe und der Verzicht auf die ständige Betriebsamkeit befreit mich von den unerträglichen Belastungen und lässt alles abfallen, was mich einengt und unfähig macht, auf mich selbst zu achten und mich anzunehmen, wie ich bin. Jesus fordert alle, die ihre Einschränkungen nicht mehr aushalten können, auf: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Matthäusevangelium 11, 28). Wenn ich seiner Aufforderung folge und mich aufmache, um zu ihm zu gelangen, der mit diesem Versprechen an mich herantritt, erlebe ich die Verwirklichung seiner Zusage. Dann kann ich aus eigener Erfahrung in das Bekenntnis eines Menschen einstimmen, an dem sich wie an mir diese Verheißung bewahrheitet hat: „Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe, denn von ihm kommt meine Hoffnung“ (Psalm 62, 2).

Davon sollen sich alle ansprechen lassen, die unter Überforderung und Erschöpfung leiden, von der Hetzjagd der alltäglichen Verpflichtungen umgetrieben werden und das Schwinden der nötigen Energie schmerzhaft spüren. Dieser Zustand, der das wahre Menschsein

bedroht und in den Untergang treibt, stellt eine gefährvolle Bedrohung und erschreckende Entstellung dessen dar, was Gott mit mir vorhatte, als er mich nach seinem Bild und Gleichnis erschuf (Buch Genesis 1, 26. 27). Die Ruhe, die Gott selbst nach der Vollendung eines Schöpfungswerkes eingehalten hat (Buch Genesis 2, 2 – 3), weist mich auf den wohlthuenden und unerlässlichen Rhythmus von Arbeit und Muße hin, macht mich auf den Wechsel von Anspannung und Entspannung hin, der eine unverzichtbare Grundlage für die leibliche wie die seelische Gesundheit und das Wohlbefinden jedes Menschen bildet.

Zum Hören und Handeln kommen

Der Abstand von der Hast und Hetze, der Verzicht auf das Umhergetriebensein und der Ausstieg aus dem Kreislauf der Ansprüche und Erfordernisse sind unerlässlich, damit das Heilende und Aufbauende zum Zug kommen kann, das die Stille benötigt, um seine wohlthuende Wirkung auszuüben. Das Verstummen der ständig zunehmenden Aufforderungen



Kapitelsaal der Abtei Seckau

zur Beteiligung am Wettkampf um die besten Plätze in der Leistung, in der Finanzierung und in der Rangordnung der Gesellschaft bringt zwar einen anfänglich schmerzhaft erscheinenden Verzicht mit sich, macht jedoch bereit für einen langfristig beglückenden Gewinn. Er besteht in der Erkenntnis, dass die aufrichtende und belebende Kraft vom Wort Gottes ausgeht, wenn es angenommen, beherzigt und in die Tat umgesetzt wird. Es leitet dazu an, alles Störende und Ablenkende loszulassen, um das Geschenk des befreiten und beständigen Lebens in der Gemeinschaft mit Gott zu empfangen. Die Weisung des im Auftrag Gottes sprechenden Propheten behält ihre Gültigkeit vor allem für unsere Zeit: „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet. Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht deinen Weg gehen mit deinem Gott“ (Buch Micha 6, 8).

geht, wenn es angenommen, beherzigt und in die Tat umgesetzt wird. Es leitet dazu an, alles Störende und Ablenkende loszulassen, um das Geschenk des befreiten und beständigen Lebens in der Gemeinschaft mit Gott zu empfangen. Die Weisung des im Auftrag Gottes sprechenden Propheten behält ihre Gültigkeit vor allem für unsere Zeit: „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet. Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht deinen Weg gehen mit deinem Gott“ (Buch Micha 6, 8).

Die Stille, die zur Besinnung und Aufmerksamkeit führt, bringt mir bei, was in mir nicht in Ordnung ist und der Korrektur, der Veränderung bedarf. Sie drängt mich, eine Neuorientierung im Denken und eine Umgestaltung im Handeln vorzunehmen. Da sie mich dazu führt, mich selbst richtig kennen zu lernen, fordert sie mich heraus, die der Erkenntnis entsprechende Tat auszuführen. Doch ich erfahre nicht bloß, was ich zu ändern habe, sondern erhalte zugleich die Anweisung und Hilfe, die mich anleitet, das Richtige und Zielführende zu tun. Wenn ich zu mir finde und mich annehme, wie ich bin, sagt mir das Wort, dessen der mich liebt, was aus mir werden soll. Sobald ich mich entschließe, seinem Wort Gehör zu schenken, werde ich nicht mir selbst entfremdet, sondern komme meinem wahren Wesen näher. Ich werde fähig, ein Leben zu führen, das der Absicht meines Schöpfers entspricht und mir Zufriedenheit bereitet. „Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht? Bewahre deine Zunge vor dem Bösen und deine Lippen vor falscher Rede. Meide das Böse und tu das Gute. Suche den Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34, 13 – 15).

Der Fortschritt, den ich erreiche, wenn ich Gottes Weisung annehme und ausführe, bestätigt mir, dass ich mich richtig entschieden habe. Eine Veränderung geht in mir und mit mir vor sich, die ich erstaunt wahrnehme. Ich komme als ein anderer, ein besserer Mensch aus der Stille, als ich mich in sie hinein begeben, weil ich sie ausgehalten habe. Die Reinigung, die ich erlebt habe und wahrnehmen kann, lässt alles von mir abfallen, was an Überlagerungen und Entstellungen mein wahres Wesen verdeckt hat. Dankbar darf ich feststellen, dass es sich gelohnt hat, mich diesem Vorgang auszusetzen, der mich vom Aushalten meiner Fehlstellen über den Entschluss zur Veränderung bis zur Erfahrung der erneuerten Gestalt meines Lebens geführt hat.

Wie unerlässlich und heilsam die Stille ist, bestätigt folgende Begebenheit: „Der Gouverneur unterbrach seine Reise, um dem Meister seine Ehrerbietung zu erweisen. Die Staatsgeschäfte lassen mir wenig Zeit für lange gelehrte Abhandlungen. Könntet Ihr das Wesentliche der Religion für einen aktiven Menschen wie mich in einem oder zwei Sätzen zusammenfassen? Der Meister erwiderte: Ich werde es mit einem einzigen Wort zum Nutzen Eurer Hoheit ausdrücken. Unglaublich! Staunte dieser. Wie lautet dieses außergewöhnliche Wort? Stille!“ (Anthony de Mello).

*Schweigen ist der Raum,
um jede Tat und jede Gemeinschaft von Menschen.
Freundschaft bedarf keiner Worte –
sie ist Einsamkeit – frei von der Angst der Einsamkeit.
Hammar skjöld*

Werdet, was ihr seid! - Liturgie und Meditation

von P. Othmar Stary

(Die zum Thema ausgewählten Bilder stammen
von Wim van der Kallen)

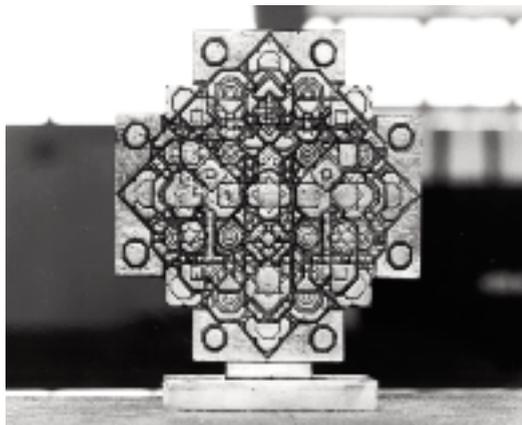


„**W**enn du nicht ständig und voll Hingebung den Inhalt des Glaubens meditierst, gelangst du niemals zu seinem Verständnis“. Die spirituelle Erschließung des Jesuswortes „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben“ (Johannesevangelium 6, 54) veranlasst den Karthäusermönch Guigo II. (+1188) zu tiefgreifenden Ausführungen über die Grundkräfte des Menschen, die zum Erfassen seines Inhaltes führen. Er bringt dabei drei Fähigkeiten ins Spiel, die zusammenwirken, um zum inneren Gehalt der Aussage vorzudringen, den Glauben, die Meditation und das Verständnis. Sie sind darauf ausgerichtet, die Liebe im Herzen des Menschen hervorzurufen. Sie bewegen den von ihr erfassten Menschen, sich Christus anzuschließen und ihm zu folgen. Der Meister des geistlichen Lebens fasst seine Ausführungen in den bezeichnenden Worten zusammen: „Das bedeutet also geistigerweise den Leib Christi zu essen: einen aufrichtigen Glauben an ihn zu haben, in aufrechter Meditation diesen Glauben vertiefen; das, was wir suchen, mit dem Verstand finden; schließlich brennend zu lieben, was wir gefunden haben; mit allen Kräften das nachahmen, was wir lieben; durch die Nachahmung mit ihm verbunden und durch die Verbundenheit ewig mit ihm vereint sein“ (10. Meditation).

Mit diesem überaus wertvollen und ansprechenden Ergebnis der eingehenden Befassung mit einem Ausschnitt des Evangeliums wird verständlich, dass es der ausdrücklichen und alle Sinne einbeziehenden Hinwendung bedarf, um dem Sinn und dem Anspruch des Gesagten auf die Spur zu kommen. Für den Teilnehmer am Gottesdienst stellt dies eine Notwendigkeit dar, die nicht oft genug bewusst gemacht werden kann.

In der Feier der Liturgie geht es darum, das Wort Gottes zu hören und zu beherzigen, die Vergegenwärtigung der Heilsereignisse zu erleben und die Hoffnung auf die endgültige Vollendung wach zu halten. Die Gemeinschaft der Feiernden wird einbezogen in das Gesche-

hen, das in der Verkündigung der immerfort wirksamen Taten der Rettung und Befreiung, im Dank für das Leben, in der Freude über die Vergebung, in der Erfahrung geschwisterlicher Liebe Gott als den Ursprung, die Mitte und den Vollender des Daseins nahe bringt. Um mit innerem Gewinn daran teilzunehmen, braucht es die unverzichtbare Muße, die sich für das Gefeierte aufschließt, die beständige Ruhe, die sich auf das Gebotene einlässt, die unentwegte Aufmerksamkeit, damit es zu einer furchtbaren Aneignung und einem dauerhaften Erleben kommt. Das bewirkt die Meditation, ohne die jede Feier ohne Wirkung bliebe. Sie sorgt dafür, dass alle zum Menschsein gehörenden Grundkräfte angesprochen werden und sich dem Inhalt der Liturgie zuwenden. Der Zusammenhang von Liturgie und Meditation ergibt sich aus der Tatsache, dass alle den Gottesdienst tragenden Elemente ihre Entstehung und Gestalt der vertiefenden Betrachtung und dem beharrlichen Eindringen in das Wesen des Gefeierten verdanken.



Meditationskrenz

Meditation ist eine grundlegend menschliche Gegebenheit

Zum Wesen der Meditation gehört das Wahrnehmen der Wirklichkeit, wie sie sich dem Beobachter und Betrachter darbietet. Alles, was existiert, erhebt den Anspruch, vom Menschen beachtet und wahrgenommen zu werden. Jeder Mensch erlebt sich als Teil der ihn umgebenden Schöpfung, die er sich vertraut machen soll. Was die Fülle der geschaffenen Wesen ausmacht und zur Gesamtheit alles Bestehenden in der Umwelt gehört, betrifft unmittelbar den Menschen, der in diesem Zusammenhang eingebunden und einbezogen ist. Sich damit zu befassen und seine Stellung darin zu erkennen, erfordert den Einsatz der Fähigkeiten, die geeignet sind, ihre Bedeutung zu erfassen und auf ihre Eigenart einzugehen. Die Grundkräfte des Menschen, die dabei zum Einsatz kommen, sind der Verstand, das Gefühl und der Wille. Sie befähigen zum Erfassen der Wirklichkeit im Hören, Sehen und Empfinden. An jeder Handlung und Tätigkeit sind Denken, Fühlen



Meditierender Mönch (+ P. Johannes)

und Wollen in je eigener Weise beteiligt und bestimmen alles, was gesagt, empfunden und ausgeführt wird. Das beständige und harmonische Zusammenspiel der zum Wesen des Menschen gehörenden Kräfte bewirkt die Vielfalt und den Reichtum aller Lebensäußerungen. Geistiges Wirken und materielle Vorgänge bedingen sich gegenseitig und beziehen die Stimmungen des Gemütes ein, um Wertvolles und Beständiges hervorzubringen. Jede Tätigkeit, in der Menschen mit ihren Grundkräften beteiligt sind und sie zur Wirksamkeit kommen lassen, ist als meditativ zu bezeichnen. Denn sie befasst sich mit der Wirklichkeit auf umfassende Weise, die nichts ausklammert, was vorhanden ist. Der Verstand macht sich Gedanken über die Erscheinungen und Vorgänge, die er feststellen kann. Das Gefühl nimmt die Eindrücke auf, die sich ihm darbieten, und erfasst die Stimmungen, die vorhanden sind. Der Wille spürt den Impuls zum Handeln, wenn er den Anruf vernimmt, der eine entsprechende Reaktion auf die vorhandenen Zustände erfordert. Kommt es zu einem Zusammenwirken dieser drei Fähigkeiten, entsteht daraus ein Ergebnis, das zum Eindringen in die Wirklichkeit führt.

Im Hören geht mir auf, wer ich bin.



Hören

Das Hören geschieht in der Hinwendung zum Wort, in der Aufnahme des Mitgeteilten und im Beherrigen des Geäußerten. Die Bereitschaft, sich etwas sagen zu lassen, bildet die Voraussetzung für die Selbsterkenntnis des Menschen. Jeder ist darauf angewiesen, angesprochen zu werden, um durch das Wort zu erfahren, dass im Hören das Leben begründet ist. „Hört, und ihr werdet leben!“ (Buch Jesaja 55, 3), lautet die Aufforderung, die an alle ergeht, die sich mühen, das Richtige und Dauerhafte zu beschaffen, um sich vom Unbrauchbaren und Irreführenden fern zu halten. Das Wort Gottes, das uns zugesprochen wird, macht uns bewusst, wer wir sind, wie unsere Selbstverwirklichung gelingen kann, worauf wir Wert zu legen haben. Wer nicht angesprochen wird, wem das für ihn bestimmte Wort verweigert bleibt, muss sich als verachtet, abgelehnt und wertlos einschätzen. Durch die Erfahrung, Adressat und Empfänger des Wortes

zu sein, erwacht und wächst in uns das Bewusstsein, eine Daseinsberechtigung zu haben, für den Sprechenden eine Geltung und Bedeutung zu besitzen. Durch das Angesprochenwerden geht mir auf, dass Gott sich mir persönlich zuwendet und ich in seinem Ansehen stehe. Diese unschätzbare Erfahrung begründet eine dauerhafte Beziehung, die auf meine Antwort angewiesen ist. Hören und antworten, den an mich ergehenden Anspruch in der Tat erfüllen, hat die Meditation zur Grundlage. Sie leitet an, das Wort zu erwägen und eindringen zu lassen, sich für die Antwort in der Ausführung des Gebotenen zu entschließen. Sie drängt darauf, mich für den im Wort auf mich zukommenden Gott zu öffnen und die Verbindung mit ihm zu festigen.

Für das Schauen bin ich geschaffen.

Das Sehen befähigt den Menschen, alles in sich aufzunehmen, was seine Augen erblicken. Es darf sich nicht auf ein bloßes Hinschauen beschränken, sondern soll dazu führen, das Sehenswerte eindringen zu lassen, sodass es im Gedächtnis anwesend bleibt, zu einem Bestandteil der Erinnerung wird. Was der Sehende festhält, beansprucht ihn, übt eine prägende Kraft aus und führt zu seiner Umgestaltung nach der Maßgabe dessen, was er gesehen hat. Wir werden, was wir sehen, lautet eine bezeichnende Feststellung. Gott lässt sich vom Menschen sehen, passt sich jedoch seiner Fassungskraft an. Das Verlangen, Gottes Angesicht zu schauen, das zahlreiche Beter im Volk Israel äußern, findet seine Erfüllung in der Feier der Liturgie, die Gottes Gegenwart erleben lässt. Der Glanz, der von seiner Anwesenheit ausgeht, das Licht, das sein Erscheinen ausstrahlt, ergreift den dafür empfänglichen Menschen und bleibt nicht ohne Wirkung auf sein Verhalten und Handeln. „Wir alle spiegeln mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn“ (2. Korintherbrief 3, 18). Herrlichkeit bedeutet im Sinn der Bibel die Aufdeckung des Wesens, das Sichtbarwerden der Person, die sich sehen lässt, sich dem Auge des Sehenden zu erkennen gibt, wie sie beschaffen ist. Der Apostel Paulus weist uns darauf hin, dass der „Göttliche Glanz auf dem Antlitz Christi“ aufstrahlt (2. Korintherbrief



Schauen



Rumänischer Orthodoxer Priester

4, 6). Die Verwandlung des Menschen zum Bild Gottes ereignet sich nicht durch das menschliche Bemühen, sondern durch das Offensein für die umgestaltende Kraft, in der Gott selbst wirkt. Die Verklärung Christi, von der die Evangelien berichten, feiert die Kirche als Vorwegnahme der Verwandlung des Menschen, der seinem Herrn ähnlich werden soll, wenn er die endgültige Gestalt erreicht. „Wir erwarten Jesus Christus als Retter der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann“ (Philippbrief 3, 20). Die Christen der Ostkirche lassen sich von der Anziehungskraft, die von diesem Ereignis ausgeht, so ergreifen, dass sie darin die

eigene Verwandlung in die Gleichgestaltung mit dem verklärten Jesus begründet sehen. Das bezeugt auch die besondere Stellung, die die Ikonen in der östlichen Spiritualität einnehmen. Sie sind nicht als Illustrationen der Heilsereignisse anzusehen, sondern verweisen auf die im Bild dargestellte Gegenwart des betreffenden Geschehens. Durch das Schauen und Verehren der Ikonen geht eine innere Betroffenheit und Umgestaltung des betreffenden Gläubigen vor sich.

Die Entstehung der Bibel ist der Meditation zu verdanken

Was uns in den biblischen Schriften an Darstellungen der Geschichte Gottes mit den Menschen überliefert wird, ist das Ergebnis einer intensiven Befassung mit den Berichten der einzelnen Ereignisse und ihrer fortwährenden Erwägung und Durchdringung mit den Kräften des Verstandes, des Gemütes und des Willens aus der Sicht des Glaubens. Die Zeugnisse von den rettenden, befreienden und heilenden Taten Gottes am Menschen verdanken wir einer lange währenden Aneignung und Deutung, die in der Meditation der vorhandenen Überlieferungen vor sich gegangen ist. Es geht dabei nicht darum, die betreffenden Ereignisse möglichst wahrheitsgetreu festzuhalten und unverfälscht wiederzugeben. Entscheidend für die Darbietung ist in erster Linie die Bedeutung, die das Geschehen für die beteiligten und betroffenen Menschen gewonnen hat und die es für die nachfolgenden Generationen weiterhin besitzt. Mit dem Einsatz der vielfältigen Anlagen, den vom Verstand und von den Sinnesorganen herrührenden Fähigkeiten, kam es zur Gestaltung von Erzählungen, Liedern, Hymnen, Bekenntnissen und weiteren poetischen sowie dramatischen Ausdrucksformen. Was sich ereignet hat und für die Lebensgeschichte, die Gotteserfahrung und die Daseinsbewältigung bestimmter Menschen Ausschlag gebend geworden ist,



Br. Seraphim in der Bibliothek der Abtei Seckau

hat sich nicht nur ihrer Erinnerung eingepägt, sondern wurde in ihre Biographie aufgenommen und ihr persönliches Glaubensgut einbezogen. Die davon erfüllten und bestimmten Menschen drängte es, die gewonnene Erkenntnis anderen mitzuteilen und als Antwort auf ihre Fragen und als Lösung für ihre Probleme anzubieten. Das in der Meditation verarbeitete und geformte Traditionsgut trägt die persönliche Note

der Menschen an sich, die es in sich aufgenommen und ihrer Überzeugung gemäß weitergereicht haben. Es entstanden von der eigenen Glaubenserfahrung ganzer Gemeinden geprägte Aussagen über das Wirken Gottes unter den Menschen und ihre Auseinandersetzung damit. Unter der Führung des Heiligen Geistes fanden sie Aufnahme in die Bibel und bleiben dort für uns zugänglich.

Für die Lektüre und Deutung dieser Texte sind zwei wichtige Momente zu beachten: Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein und dasselbe Ereignis zu betrachten, zu bezeugen und darzustellen. Das uns überlieferte Heilsgeschehen ist nicht in aller Vollständigkeit überliefert, sondern das Kriterium für das Vorhandene ist die in der Meditation getroffene Auswahl und seine Bedeutung für den Glauben. Diese Gesichtspunkte erwiesen sich als bestimmend für die Sammlung, Aufzeichnung und Überlieferung der Heilstaten Gottes und ihren Wirkungen auf die Menschen. „Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“ (Johannesevangelium 20, 30 – 31).

Die uns in der Bibel vorliegenden Texte sind Zeugnisse von der Betroffenheit, mit der Menschen auf bestimmte Ereignisse reagiert haben. Es handelt sich weiters um Wiedergaben von Auslegungen und Deutungen, die in unterschiedlichen Situationen entstanden sind, um die fragenden, suchenden und um ein Verständnis ringenden Menschen anzusprechen. Die Lebendigkeit und Aktualität eines Geschehens zeigt sich vor allem darin, dass es oftmals aufgegriffen, vergegenwärtigt und ausgelegt werden kann, um den gerade vorhandenen Bedürfnissen entgegen zu kommen. Unter den zahlreichen Beispielen für die wiederholte Verwendung und Deutung eines besonders eindrucksvollen Vorganges ragt das Ereignis des Exodus hervor. Es wird als das Paradigma, Beweis für die rettende und befreiende Macht Gottes den Angehörigen des Volkes Israel vor Augen gestellt, die sich nach dem

Ende der Verbannung und nach der Rückkehr in die Heimat sehnen. Wie Gott ihre Vorfahren von der Versklavung in Ägypten befreit, vor den Nachstellungen ihrer Gegner gerettet und durch die Wüste in das verheißene Land geführt hatte, so wird er auch an ihnen handeln, die auf sein machtvolleres Eingreifen hoffen.

Meditativer Vollzug der Feier

Die Liturgie ist darauf angelegt, alle Fähigkeiten des Menschen anzusprechen und zum Einsatz zu bringen, um das Wort Gottes zu verkünden, zu hören und zu beantworten, die Gaben des Heils zu empfangen, zu verkosten und zu bedanken, die Freude an Nähe Gottes im Gesang zu bekunden und das Erlebte in sich aufzunehmen und zu bewahren. Was im Wort aufklingt und mit den Sinnen wahrgenommen wird, ist durch das Meditieren der vorhandenen Zeugnisse menschlicher Erfahrungen entstanden.

Der Gottesdienst in seinen vielfältigen Formen hat wesentlich dazu beigetragen, das Gedenken der Heilsereignisse nicht nur zu feiern, sondern vor allem festzuhalten und von einer Generation zur anderen zu überliefern. Weil diese beeindruckenden und wirksamen Erlebnisse Gegenstand der Feier waren und sind, haben sie sich dem Gedächtnis eingepägt, unvergessliche



P. Othmar mit dem späteren Bischof Matthew Aracal in St. Marein

Gefühle ausgelöst, das Verhalten und Gestalten der Feiernden geprägt. Die meditative Durchdringung von Mitteilungen bedenkenswerter Ereignisse hat entscheidend zur Entstehung liturgischer Elemente beigetragen. Die Meditation gab den Anstoß zur Bildung gottesdienstlicher Ausdrucksweisen, die zu Trägern der Überlieferung wurden. Was die einzelnen Gemeinden aufgegriffen und zum Anlass des Gedenkens, des Dankes, des Lobpreises, der Verkündigung, der Bitte und der Fürbitte gemacht haben, ist wiederum zum Gemeingut der Liturgie geworden.

In der mit wachen Sinnen vollzogenen Feier begegnet der Mensch Gott in umfassender Weise. Er nimmt ihn als Urheber in seiner Schöpfung wahr und erfährt ihn als Sprechenden in seinem Wort. Die ganze den Menschen umgebende Wirklichkeit lässt die Spuren ihres Schöpfers erkennen, der sich in seinem Werk abbildet. Sie bildet den Raum, in dem sich das Wirken Gottes in der Geschichte mit den Menschen abspielt. In ihr geschehen die

unvergesslichen Taten zum Heil der Menschheit, in ihr geht das Ringen um die Anerkennung Gottes als des Ursprungs alles Guten vor sich, sie wird zur Stätte des Ungehorsams gegenüber Gott und des Versagens der Menschen, die sich in Schuld verstricken. Die Licht- und Schattenseiten der Beziehung von Gott und Mensch beeinflussen und prägen die ganze Wirklichkeit. Im derzeitigen Zustand der Schöpfung ist der Schaden, den der Mensch durch seine Eigenmächtigkeit zugefügt hat, ebenso unverkennbar wie ihr Angewiesensein auf die Befreiung aus ihrer selbst verschuldeten Entstellung. Die Überzeugung der Christen ist allerdings davon bestimmt, dass Gott unsere verwundete Welt nicht abgeschrieben hat, sondern sich ihr beständig verbunden und verpflichtet weiß, um sie neu zu gestalten. Das führt er aus durch die Menschwerdung seines Sohnes, die bedeutet, dass Jesus die verunstaltete, durch die Sünde verletzte Natur angenommen und zu seiner eigenen gemacht hat. Er bekennt sich zu der Menschheit, wie sie in der Geschichte geworden ist. Seine Gegenwart in ihr bleibt nicht ohne Folgen, sondern setzt ihre Umgestaltung in Gang. Was die Erlösung bewirkt, wird in der Herausführung der in ihrer Eigenmächtigkeit verschlossenen Welt zur Offenheit für die verwandelnde Liebe Gottes spürbar.

In der Meditation kommt sowohl die von Gott begründete Schönheit und Größe der Schöpfung als auch ihre vom Menschen verschuldete Unordnung und Verwundung vor den Blick. Ohne jede Beschönigung nimmt der unbefangene Betrachter beides wahr, um sich mit dem neu schaffenden Eingreifen Gottes zur Befreiung der Welt von ihrer Entstellung vertraut zu machen. Die den unheilvollen Zustand wie die erneuerte Gestalt wahrnehmende Sicht des Glaubens verdankt sich der meditativen Vertiefung und bestimmt den Tenor der liturgischen Feier.

Die Meditation kann deshalb keineswegs als eine Zugabe angesehen werden, die etwa zur Bereicherung der Liturgie beiträgt. Sie hat vielmehr großen Anteil an ihrer Entstehung und Entwicklung wie sie ebenso am Zustandekommen der biblischen Schriften beteiligt war. Die Liturgie kann nur dann sinngemäß gefeiert und ihrem Wesen entsprechend vollzogen werden, wenn sie auf ihren Ursprung in der Meditation Bezug nimmt und meditativen Charakter aufweist.



Meditation mit SchülerInnen in der Studentenkapelle des Abteigymnasiums

Das Gedenken der Heilstaten Gottes spricht das Denken an und ist auf die Erinnerung angewiesen. Es regt zum Danken und Lobpreisen an und wirkt auf die Gefühlswelt ein. Die Freude und der Jubel, die Klage und Trauer, die Klagerufe und Trostworte sind das Echo auf die Erlebnisse, die die Tiefenschichten der Seele berührt und erschüttert haben. Den Anspruch, den die Feier an den daran beteiligten Menschen stellt, nimmt der Wille wahr, damit er mit allen vorhandenen Kräften in die Tat umgesetzt wird. Was im Gedenken vergegenwärtigt wurde und zu einem vertieften Erlebnis geworden ist, hat sich auf die Gestaltung des Daseins auszuwirken.



Mit allen Sinnen...

Im Zusammenspiel der Sinnesorgane und Fähigkeiten des Menschen entfaltet sich die Feier des Gottesdienstes. Das Sprechen ermöglicht die Verkündigung der Botschaft, das Bekenntnis des Glaubens und das Eingeständnis der Schuld. Im Gesang ertönen der Hymnus, der Lobpreis, der Klageschrei und der Antwortruf. Das Hören lässt das zugesprochene Wort eindringen und vernimmt seine Deutung in der Homilie. Im Schauen erschließt sich die Schönheit des Raumes, die Würde der Ausstattung und die Aussage der Bilder. Die Bewegungen, die den Einzug zum Altar, die Prozession zum Ort der Verkündigung, die Darbringung der Gaben und den Gang zum Empfang von Leib und Blut Christi umfassen, erfordern das Gehen. Der Geruchssinn nimmt den Duft des Weihrauchs auf, der Geschmacksinn wird im Essen und Trinken angesprochen,

der Tastsinn kommt in den Berührungen mit den Händen, in der Salbung, in der Ummarmung und im Friedensgruß zum Tragen. Werden diese vielfachen Tätigkeiten ruhig, gelassen und sinnvoll ausgeführt, können sie ihre Wirkung entfalten und ihre Bedeutung sichtbar machen. Sie dürfen keineswegs als Nebensächlichkeiten abgetan und nur mehr andeutungsweise oder gar verstümmelt absolviert werden. In diesem Fall würden sie der Entstellung und der Beliebigkeit ausgeliefert und ihres Sinnes beraubt werden.

Meditative Erschließung des Wortes Gottes

Ereignisse, die weitreichende Wirkungen ausgelöst haben, sind durch die mündliche Weitergabe verbreitet und durch die schriftliche Aufzeichnung festgehalten worden. Erlebnisse und Erfahrungen, die nicht bloß für die unmittelbar betroffenen Menschen bedeutsam waren, sondern geeignet sind, einem weiteren Kreis zugänglich gemacht zu werden, wurden auf eben diesem Weg dem Vergessen entrissen. Es gilt nun, in der Liturgie das ursprüng-

lich lebensnahe und nahegehende Geschehen erneut so darzustellen, dass es die Hörer anspricht und in seinen Bann zieht. Das sollte in der meditativen Durchdringung des aufgezeichneten Textes geschehen. Die folgenden Schritte müssten dazu führen, die Gleichzeitigkeit im Erleben des Geschehens mit den Beteiligten herzustellen.



In den Bann gezogenes Mädchen...

Am Anfang sollte die Betroffenheit stehen, sodass jeder Hörer sich sagen müsste: „Ich bin gemeint.“ „Mich geht es an.“ Wer sich unmittelbar angesprochen fühlt, muss sich stellen und kann dem Anspruch nicht ausweichen. Jeder Versuch, sich dem Wort zu entziehen, muss scheitern. Als der Prophet Natan dem König David in der Gleichniserzählung von den zwei Männern, die sich grundverschieden verhalten hatten, sein Vergehen bewusst machte, sagte er ihm auf den Kopf zu: „Du selbst bist dieser Mann“ (2. Buch Samuel 12, 7).

Wer sich persönlich angesprochen und betroffen fühlt, spürt die Notwendigkeit, sich mit dem Gehörten näher zu befassen und ernsthaft auseinanderzusetzen. „Was hat das mir zu sagen?“ „Wie soll ich damit umgehen und zu Rande kommen?“ Anhand dieser oder ähnlicher Fragen könnte die Verarbeitung der an den betreffenden Menschen gerichteten Herausforderung vor sich gehen. Nachdem der Engel zu Maria gekommen war und sie mit dem Gruß angesprochen hatte, der sie aufhorchen ließ, heißt es: „Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe“ (Lukasevangelium 1, 29).

Aus der persönlichen Stellungnahme zum vernommenen Anruf geht dann im besten Fall die Aneignung hervor. Sie macht Ernst mit der Folgerung, die sich aus der eingehenden Befassung mit dem Erkannten ergibt. „Was mache ich daraus?“ „Welche Veränderung muss in mir vor sich gehen?“ Auf diese Fragen hätte der Angesprochene und Betroffene die entsprechende Antwort zu geben. Wenn die Überlegung zu dem Ergebnis kommt, dass es Zeit zum Handeln wäre, dürfte es keinen Aufschub geben, um die gewonnene Erkenntnis in die Lebensgestaltung einzubeziehen. Die Predigt, die der Apostel Petrus am Pfingstfest in Jerusalem hielt, um das Aufsehen erregende Erlebnis zu deuten, löste in den anwesenden Zuhörern eine tiefgreifende Wirkung aus. „Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ Tatsächlich entschlossen sich die diese eindeutige Aufforderung vernommen hatten zum Handeln. „Die nun, die sein

Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt“ (Apostelgeschichte 2, 37 – 38. 41). Der aufgezeigte Dreischritt macht deutlich, was im betreffenden Menschen vor sich geht, wenn er mit dem für ihn bestimmten Wort konfrontiert wird. Er wird zur Entscheidung gedrängt, sich auf seine Herausforderung einzulassen, damit er die von ihm ausgehende heilende Kraft verspüren kann.



Hl. Apostel Jakobus in der Basilika Seckau

Das Wort Gottes, das in der Liturgie verkündet, in der Meditation verkostet und im Leben verwirklicht werden soll, ist darauf angelegt, die Menschen zum Hören, Annehmen und Ausführen zu bewegen. Damit es dieses Ziel erreicht, muss es zur Sprache kommen: „Es war Sonntag. Das Wort Gottes kam in die Kirche der Stadt. Die Geistlichkeit bereitete ihm einen feierlichen Empfang. Ein Thron wurde bereitgestellt, und das Wort nahm Platz. Man brannte ihm Weihrauch. Und dann hob der Prediger an, das Wort Gottes zu preisen und sagte, das Wort Gottes rede in einer alten Sprache und habe sich die Zunge der Propheten geliehen, um sich allen verständlich zu machen. Und so sprach er darüber, aber das Wort Gottes kam selbst nicht zu Worte. Die Leute merkten es, sie fanden die Rede des Predigers schal und fingen an, nach

dem Wort zu rufen. Das Wort, schrien sie, das Wort! Aber das Wort Gottes war nicht mehr in der Kirche. Es war weitergegangen. Auf dem Thron lag ein altes Buch“ (Fridolin Stier: Vielleicht ist irgendwo Tag. Aufzeichnungen. Freiburg-Heidelberg 1981, 26).

*Der Reifen eines Rades wird gehalten von den Speichen,
aber die Leere dazwischen gibt seiner Form den wahren Sinn.*

*Aus nassem Ton formt man Gefäße,
aber die Leere in ihnen ermöglicht das Füllern der Krüge.*

*Aus Holz zimmert man Fenster und Türen,
aber die Leere in ihnen macht das Haus bewohnbar.*

*So ist das Sichtbare zwar von Nutzen,
doch das Wesentliche bleibt unsichtbar.*

Lao-tse

Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Gefragt ist allerlei über die Benediktiner:

- A) Kahl geschorene Stelle auf dem Kopf katholischer Priester.
- B) Letztes Stundengebet der Mönche mit Abendsegen.
- C) 4. Stundengebet der Mönche, auch Abendlob genannt.
- D) Gelübde, das die Mönche zugleich mit Gehorsam und klösterlichem Lebenswandel ablegen (lateinisches Wort).
- E) Katholischer Priester, der als Mitglied eines Ordens nicht dem Bischof, sondern einem Oberen (z. B. Abt) unterstellt ist.
- F) Probezeit nach dem Eintritt in ein Kloster.
- G) Zimmer der Mönche.
- H) 3. Stundengebet der Benediktiner im Tagesablauf (Eucharistiefeier)
- J) 2. Stundengebet der Benediktiner im Tagesablauf, auch Morgenlob genannt.

Die Buchstaben in den Feldern mit Zahlen ergeben als Gesamtlösung eine südlich von Rom gelegene Benediktinerabtei, Mutterkloster des abendländischen Mönchtums.

Sommertheater Seckau 2012



theater
seckau

's Nullerl

nach Carl Morre

Gesamtleitung

Wolfgang Puchleitner

www.theater-seckau.at

Das Theater Seckau, eine im Jahr 1994 von ehemaligen Schülerinnen und Schülern des Abteigymnasiums begründete, aber allen Interessierten offene Spielgemeinschaft, präsentiert seine zehnte Produktion, die als „Sommertheater“ im Huldigungssaal der Abtei zu Aufführung gelangt.

Nachdem mit dem letzten Stück „Geister der Weihnacht“ an acht Tournéespielorten in 16 Aufführungen über 2000 Zuseher erreicht wurden, wird Carl Morres „’s Nullerl“ als „Sommertheater“ zunächst an fünf Abenden in Seckau aufgeführt.

Im klimatisch ganzjährig eher kühlen Seckau bietet der Huldigungssaal der Abtei im Hochsommer die besten Voraussetzungen für Theateraufführungen. Der Größe des Saales entsprechend wird diesmal ein Bühnenbild geschaffen, das in Breite, Höhe und Tiefe den Bühnenbereich des Saales vollkommen umfassen wird. Eine künstliche Landschaft wird scheinbar aus Boden und Wänden herauswachsen und 18 Darstellerinnen und Darstellern Bühne sein.

Mehr als 150 Mitwirkende

In den bisherigen Theaterstücken haben mehr als 150 Personen mitgewirkt. Wolfgang Puchleitner wird zum achten Mal Regie führen und neben vielen anderen auf die Stammkräfte Erich Koroschetz, Thomas Stocker und Hermann Wachter zurückgreifen. Wie bei jeder bisherigen Aufführung sind auch im Sommer 2012 wieder Neue dabei. Ihr Debüt beim Theater Seckau gibt in der weiblichen Hauptrolle der „Gabi“ Barbara Egartner aus Judenburg, die weiteren Damenrollen werden Sonja Binder, Ursula Lercher, Sonja Gmeiner und Helga Scharfetter beleben. Erstmals dabei sind auch Heimo Lercher aus Graz und Christian Kogler aus Judenburg; wieder mit von der Partie sind Michael Weitenthaler, Wolfgang Pollhammer und Rainer Trinkl. Berno Temmel, Meister der Tischlerlehrwerkstätte in Seckau, wird nicht nur auf der Bühne eine große Rolle einnehmen, er sorgt auch für einen Bühnenbau in neuen Dimensionen.

Ausstellung

Anlässlich der Aufführungen werden auch Schautafeln zu den historischen Grundlagen des Stückes und zur Entstehung der Produktion zu sehen sein. Die Kostüme wurden nach der Vorlage zeitgenössischer Fotos angefertigt.

Gemeinsam erleben, gemeinsam feiern

Bereits bei unserer ersten Aufführung im Jahr 1994 war es uns ein Anliegen, einen Theaterabend gemeinsam mit dem Publikum bei geselligem Zusammensein ausklingen zu lassen. Wir bieten daher auch 2012 im Anschluss an die erste Aufführung am 15.8. 2012 ein Buffet, die Möglichkeit zum Zusammensitzen mit allen Mitwirkenden sowie die Gelegenheit zu einem Blick hinter die Kulissen.

Warum ’s Nullerl

Theater Seckau versteht das ’s Nullerl nicht als Bauernschwank, in dem über schlitzohrige und/oder dumme Bauern gelacht wird und ebenso wenig als rührselige Geschichte der verbotenen Liebe zwischen der Bauerntochter Gabi (Barbara Egartner) und dem vermögenslosen Knecht Bertl (Berno Temmel).

Ehepartner wurden vor über 120 Jahren noch häufig füreinander und für immer bestimmt. Diesem „Un-
glück“ der Betroffenen stellen wir heute die frei bestimmte Partnerwahl gegenüber und machen uns über
eine Scheidungsrate von 50 % Gedanken.

Aber wesentlich mehr zieht uns der soziale Hintergrund, in den diese Liebesgeschichte eingebettet ist, in
seinen Bann. Das „Nullerl“, ein vermeintlich wertloser, weil nicht mehr leistungsfähiger Mann, ist im Stück
die Hauptfigur, der Einleger Annerl. Tagtäglich zieht er als ehemaliger Landarbeiter von Hof zu Hof, um
einen Schlafplatz im Stall und das Notwendigste an Nahrung zu erhalten. Auf diese im Entstehungsjahr
1884 als schändlich empfundenen Umstände wollte Carl Morre nicht nur hinweisen, sondern durch sein
Stück Veränderung bewirken. Dieser Wandel ist mittlerweile eingetreten, dennoch lässt uns die laufende
Diskussion um die Altersversorgung auch nach dem Ende des 20. Jh. nicht los und ist wiederum ein
generelles Thema der Gesellschaft (Solidargesellschaft?) geworden.

'S Nullerl lässt uns auf den noch nicht so lange zurückliegenden Ausgangspunkt der heutigen Debatten
über Pensionen, Altenpflege, Krankenversicherung, Behindertenbetreuung usw. zurückblicken und bleibt
daher als Theaterstück immer noch aktuell.

Karten, Preise, Bestellung, Beginnzeiten

Kartenpreise: EUR 17,- (Reihe 1–3), EUR 15,- (Reihe 4–6), EUR 13,- (Reihe 7–9) EUR 11,- (ab Reihe 10).
Anlässlich der Premiere erhöhen sich die Eintrittspreise um EUR 10,- und beinhalten das Buffet.

Die Karten sind bereits erhältlich.

Auf unserer Homepage www.theater-seckau.at ist die jeweilige Auslastung der Sitzplätze zu entnehmen.
In Knittelfeld können Karten bei der Fa. Binder, Tel.: 03512 82025 oder 72066 gekauft werden.

Weiters können Sie Karten telefonisch bestellen unter:

0664 5107133

0664 8291556

Es gibt auch die Möglichkeit Karten über E-mail zu bestellen und zwar über die Adresse:
info@theater-seckau.at. Bitte beachten sie aber, dass Bestellungen mittels E-mail am Aufführungstag
möglicherweise nicht mehr rechtzeitig bearbeitet werden können.

Die Premiere am 15. August beginnt um 18:00 Uhr. Alle anderen Aufführungen beginnen um 20:00 Uhr.
Spieldauer voraussichtlich zwei Stunden; eine Pause.

Gastspiel in Fernitz

Obwohl die Produktion des „'s Nullerl“ wegen des Bühnenaufwandes grundsätzlich nicht transportfähig
ist, wird dennoch eine Ausnahme gemacht. Die Pfarrgemeinde Fernitz bei Graz beabsichtigt eine neue
Kirchenorgel zu erwerben und lädt am 29. September zu einer Benefizveranstaltung. Das Theater Seckau
hat im Jahr 2009 bei einem Gastspiel über 300 Zuseher angelockt und offenbar einen guten Eindruck
hinterlassen. Daher wird diese ehrenvolle Einladung den Abschluss der Spielsaison 2012 bilden.



Spielort 8732 Seckau

Huldigungssaal der Abtei

15. Aug. 2012 Mittwoch 18:00 Uhr
22. Aug. 2012 Mittwoch 20:00 Uhr
29. Aug. 2012 Mittwoch 20:00 Uhr
08. Sept. 2012 Samstag 20:00 Uhr
12. Sept. 2012 Mittwoch 20:00 Uhr

Spielort 8072 Fernitz

Veranstaltungszentrum, Schulgasse 7

29. Sept. 2012 Samstag 19:30 Uhr

Kartenverkauf

Binder GmbH, 8720 Knittelfeld
Schulgasse 11 / Ecke Parkstraße
T: 03512 82025 oder 72066

Telefonische Bestellung

T: 0664 5107133
T: 0664 8291556

Kartenverkauf Fernitz

Ordnation Dr. Alfred Pongratz
8072 Fernitz, Grazer Straße 25
T: 03135 53747

Konditorei Café Klaus Purkathofer
8072 Fernitz, Kirchplatz 6
T: 03135 5377

theater
seckau

Kontakt Theater Seckau

Wolfgang Puchleitner
8010 Graz, Carnerigasse 9

T: 0664 8291556
info@theater-seckau.at
www.theater-seckau.at

Der Engel

Er ist keine bekannte Person
gleichwohl – Du kennst ihn schon -,
er ist keine silberne Lichtgestalt,
doch schützt er dich mit Liebe geballt,
er hat keine ehernen Flügel,
doch trägt er dich ohne Mühen.

Er ist die Treue,
die Dich geleitet von Anfang an,
er ist die Güte und das Vertrauen,
Du kannst stets auf ihn bauen.
Mit Freude begleitet er Deine Bahn
Und schaut Dich stets freundlich an.

Er ist die Kraft in Dir, die Gutes schafft.
Er ist die Stimme, die warnt und mahnt,
wenn Du kommst von der Bahn.
Er ist der Zufall, der von Außen erscheint
Wenn Du im Innen bereit.
Er bringt Botschaft und Kunde
Achtsam hör ´ ihn zu jeder Stunde.

Er ist das Leben,
das immer neu will in Dir entstehen.
Er ist der Tröster, der Heiler, der gute
Wegbegleiter,
der immer wieder den Weg weiß weiter.
Er ist der, der dich schubst und schiebt
bis im richtigen Geleise Du bist.
Er ist der, der Dir aufhilft, wenn Du fällst,
damit Du Dich mutig neuen Aufgaben
stellst.



Er ist die Schönheit im Frühlingsmorgen
Die Hoffnung im Bunt des Regenbogen,
der Wohlklang
in der Vögel Gesang
er schwelgt in den süßen Düften im Hain
der Rosen,
er ist der zarte Windhauch,
der Deine Haut will kosen.

In allem zeigt er auf,
woher er kommt,
worum es geht,
wie ´s um Dich steht
und was Dir frommt.

Sein Auftrag ist:
durchlässig zu werden,
das Wesentliche zu bergen,
Deine Sinne zu weiten
und zu weisen
auf den,
der ihm den Auftrag gegeben,
mit Dir treu durchs Leben zu gehen.

Daran kannst Du den Engel sehen.

Monika Sadegor

Splitter aus dem Abteigymnasium

www.abteigymnasium-seckau.at



2 Jahre Comenius-Projektarbeit am AGS + 30 mal quer durch Europa = „I feel good“

Mit dieser Gleichung lassen sich die letzten zwei Schuljahre auf einen kurzen Nenner bringen. Aber was steckt wirklich dahinter? Das Abteigymnasium Seckau blickt zurück auf ein Comeniusprojekt, das an der Schule Raum für viele Aktivitäten gewinnen konnte. Mit dem Schuljahr 2010/11 startete Seckau in eine Partnerschaft mit Schulen aus fünf europäischen Ländern. Portugal, Polen und Schottland waren ebenso vertreten wie Rumänien und die Türkei. Ziel des von der EU gestützten Projektes war das Kennenlernen und Zusammenwachsen der unterschiedlichsten europäischen Länder. Das sorgfältig ausgearbeitete Rahmenprogramm stand unter dem Motto „I feel good“, was uns Seckauern sehr entgegen kam – sind wir doch als Wohlfühl-Schule bekannt!

Die verschiedenen Teilprojekte sollten das Thema „Wohlbefinden“ möglichst gut umsetzen. Damit war nicht nur die körperliche Gesundheit mit Ernährung und Sport angesprochen, sondern auch alles, das hilft, sich rundherum gesund und wohl zu fühlen.

2 Jahre Projektarbeit

Die Schüler waren von Anfang an voll bei der Sache und verwirklichten über das vereinbarte Maß hinaus eigene Ideen. So pflanzten einige Mädchen der höheren Klassen ein Yoga-Tagebuch, das sie in ihrer Freizeit mithilfe ihrer Kenntnisse aus der Fotowerkstatt auch in die Tat umsetzten. Der Bildband kann sich sehen lassen und soll demnächst in Druck gehen.

Ein weiteres Büchlein, das schon bald präsentiert werden kann, ist ein Kochbuch mit einer

Auswahl an Rezepten aller Partnerländer: Die Schüler jeder Partnerinstitution stellten ein mehrgängiges Menü zusammen, das die Ernährungsgewohnheiten des jeweiligen Landes widerspiegelt. Die Aufgabe von zwei Schülern aus der sechsten Klasse war es, dieser vielseitigen Rezeptsammlung ein gemeinsames Gesicht zu geben, und das ist ihnen mit diesem Ergebnis wirklich gut gelungen!

Eine Kräuterspirale, die im Rahmen dieses Projektes entstand, ist mittlerweile fester Bestandteil des Klostergartens und kann dort auch von Gästen der Abtei besichtigt werden. Hier dürfen und sollen die verschiedenen Kräuter erschnuppert und probiert werden. Ebenso gärtnerisch aktiv geworden ist heuer die zweite Klasse, die einen eigenen kleinen Kartoffelacker und Naschgarten angelegt hat.



Die neue Kräuterspirale im Klostergarten

Die Produkte dieser Beete sollen natürlich auch verwendet werden: Was die Kartoffeln betrifft, werden sich die Schüler bis zum Herbst in Geduld üben müssen, die Radieschen und Erdbeeren haben aber schon köstlich geschmeckt, ebenso der selbst angesetzte Sirup mit Zitronenmelisse aus der Kräuterschnecke sowie diverse Aufstriche. Eine Sinneserfahrung, die ihresgleichen sucht!

30 mal quer durch Europa



Schüler des Abteigymnasiums mit schottischen Gastgebern

Die eigentlichen Höhepunkte dieses Comeniusprojektes waren aber die Reisen, die doch einige Schüler in unbekannte Ecken Europas entführten. Jede Schule innerhalb der Partnerschaft trat einmal als Gastgeber auf und hieß kleine Gruppen von jeder Schule willkommen. So sollte den Schülern und ihren Begleitpersonen die Möglichkeit geboten werden, die jungen Leute und Kollegen der Partnerschulen persönlich kennen zu

lernen. Nachdem Seckau erster Gastgeber war, bei dem die Schüler schon einen Eindruck von solch einem europäischen Treffen bekamen, freuten sich viele schon auf eine Teilnahme an den nächsten Zusammenkünften.

Manchmal war diese Freude auf die Reise gemischt mit Vorbehalten, die sich aber spätestens bei der Ankunft und dem herzlichen Empfang der Gastgeber in Luft auflösten. Insgesamt waren 20 Schüler mit jeweils 2 Begleitlehrern unterwegs und konnten portugiesische Lebensfreude, schottischen Humor, polnische Herzlichkeit, türkische Gastfreundschaft und rumänischen Witz hautnah erfahren. Noch jeder ist voller Begeisterung von den Reisen zurückgekehrt und viele der Schüler halten nach wie vor via facebook Kontakt zu den Freunden, die sie dort kennen gelernt haben.

Die Begleitlehrer konnten erleben, wie Schule in anderen Ländern innerhalb Europas funktionieren kann und holten sich wertvolle Anregungen für den eigenen Unterricht.



Auch die Begleitlehrerinnen verstehen sich prächtig

Jeder einzelne Projektteilnehmer hat profitiert von dem Projekt. Einige Schüler haben die Erfahrung gemacht, dass Europa überschaubarer wird, wenn man sich mit seiner kulturellen Vielschichtigkeit auseinandersetzt. Die anfänglichen Berührungängste waren schnell überwunden, was dieses ausgesprochen gelungene Miteinander letztendlich erst möglich machte.

2 Jahre Projektarbeit + 30 Reisen + eine Unzahl an Eindrücken = „I feel good“ - Ganz so einfach lässt sich das doch nicht auf einen Nenner bringen.

Die Eigendynamik, die das Projekt angeführt hat, der individuelle Lernprozess aller Beteiligten, der sich durch keine mathematische Gleichung ausdrücken lässt, wird hoffentlich in den Schülern weiter wachsen und über das Projekt hinaus Spuren hinterlassen, die zum eigenen und allgemeinen Wohlbefinden beitragen.

Mag. Christine Nilica

Kurzbericht von der letzten Comenius-Reise nach Polen

Die vorerst letzte Reise im Rahmen des Comenius Projektes führte 4 Schüler/Innen der 5. Klasse und 2 Schüler der 7. Klasse nach Polen. In Krakau trafen die Schüler des AGS mit den

Jugendlichen aus Polen, Rumänien, Schottland, der Türkei und Portugal zusammen. Nach einer Stadtbesichtigung und einem Besuch in einer Salzmine ging es weiter zur Partnerschule und zu den Gasteltern nach Klonova, wo unsere Schüler sehr herzlich aufgenommen wurden. Das Tontaubenschießen und der Besuch in einem Traditionel-House, wo nach alten Methoden Brot gebacken, Butter und Cottage Cheese hergestellt wurde, zählte zu den Highlights in Klonova. Nach einem gelungenen Tag in der Hauptstadt Warschau traten wir zwar müde, aber bereichert durch viele neue Eindrücke, Erlebnisse und Bekanntschaften die Heimreise an.

Airbrush Workshop am 2. und 3. Mai 2012



Interessante Schülerarbeiten in Airbrush-Technik

Die BE-Gruppe der 7. Klasse hatte zwei ganze Tage Zeit mit dem Airbrushkünstler Bernhard Vetta zu arbeiten. Begeistert wurden alte Autoteile mit mythologischen Motiven "verziert", die fertigen Teile werden demnächst zu einer Installation zusammengeschweißt und dann in einer Ausstellung präsentiert werden! Großer Dank gilt Frau Mag. Gabriele Moser bzw. ihrem Vater für die Bereitstellung der Autoteile!

Firmung am 12. Mai 2012

Das Sakrament der Firmung spendete heuer Weihbischof Dr. Franz Lackner 32 Schülerinnen und Schülern aus unseren beiden 4. Klassen. Festlich gestaltet wurde das Firmfest durch unseren Schulchor, dem Streichensembel und weiteren Instrumentalisten.

Das Thema „Freundschaft mit Gott“ bildete den Kern der Predigt des sympathischen Firmspenders, den die Firmlinge bei einer Begegnung am Vortag im Rahmen der Schulvisitation näher kennenlernen konnten.

So bleibt zu hoffen, dass die Gaben des Geistes Gottes reich über unserer Firmlinge ausgegossen werden.



Firmlinge, Paten mit dem Firmspender Weihbischof Dr. Franz Lackner und P. Prior Johannes Fragner (Foto: Hruby)

Streetball- Schulmeisterschaften am 22. Mai 2012

Am 22. Mai 2012 fanden die 15. Steirischen Streetball Schulmeisterschaften im Privatgymnasium Sacré Coeur in Graz statt. Zwei Teams vom AGS nahmen ebenfalls daran teil. Team 1 – „Bärlauchrisotto-3000“ mit Paul Kaltenegger, Markus Reumüller, Thomas Marinitsch, Francesco Marangon; Team 2 – „Electico“ mit Mike Fountoukis, Sebastian Jöchlinger, Paul Pichler und Maximilian Zarfl. Zuerst hingen ein paar Wolken



Mannschaft „Bärlauchrisotto-3000“

über dem Veranstaltungsort, denn es goss in Strömen, der Beginn der Veranstaltung musste um zwei Stunden verschoben und danach teilweise abgesagt werden. Doch letztendlich konnten wir an einer minimierten Indoor-Streetball-Schulmeisterschaft teilnehmen. Obwohl sich unsere Teams schon auf ihre Gegner freuten, zeigten sie sportliche Fairness und bezeugten den guten Leistungen der anderen Mannschaften Respekt. In den ersten Spielen konnten unsere Teams ihre Größe voll

ausspielen, motiviert, siegeshungrig und mit technischen Schmankerln gespickt, gelang es beiden Mannschaften ihre Gruppenspiele zu gewinnen und ins Finale einzuziehen. Es stand fest, dass der diesjährige Pokal und der zweite Platz der Jahrgänge 96/97 nach Seckau gehen werden, aber zuvor lieferten sich unsere zwei Mannschaften ein sehr spannendes, von Zweikämpfen geprägtes Spiel, und so musste die ausgeglichene Partie der Seckauer-Streetballer durch Freiwürfe entschieden werden. Fortuna lächelte an diesem Tag aber dem Team „Bärlauchrisotto-3000“ zu, aber beide Mannschaften blickten auf einen erfolgreichen Tag zurück.

Handball Landescup Landesmeisterschaft am 23. Mai 2012 (Minihandball Clubless)

Handballkrimi in der Sporthalle Bruck. - Nach Beendigung der Vorrunden, trafen sich die Bezirksieger und Bezirkszweiten in der Sporthalle Bruck an der Mur. Das ersehnte Ziel hieß Landesmeister und Vizemeister, denn diese zwei Mannschaften qualifizieren sich für die Regionalmeisterschaft am 13. Juni 2012 in Bruck an der Mur. Höchste Spannung lag in der Luft, leichte Nervosität war zu spüren, aber im Vordergrund stand die Freude sich mit den anderen Teams zu matchen. Nach den ersten Begegnungen stellten sich vier Mannschaften, darunter auch die »Seckauer-Girls«, als Favoriten für diese begehrten Plätze heraus. Lautstark unterstützt wurde unser Team von der Minihandball-Knaben-Mannschaft. Alle Spiele waren geprägt von 100-prozentigem Einsatz aller Spielerinnen, vielen Zweikämpfen, attraktiven Spielzügen, Bilderbuchaktionen, Emotionen und leider auch von Fehlentscheidungen der Schiedsrichter, Fouls, gelben Karten und einigen 7-Metern.



Nach sieben Spielen, 49 Minuten Spielzeit, 40 geschossenen Toren, 19 erhaltenen Toren (bestes Torverhältnis!) fünf Siegen, einem Unentschieden und ein mit 3:4 verlorenes Spiel, musste sich das ausgezeichnet spielende Seckauer-Team nur um einen Punkt (11 Gesamtpunkte) der Mannschaft aus Graz (BG/BRG Oeversee) geschlagen geben. Ein Unentschieden (besseres Torverhältnis) hätte zum Sieg gereicht. Aber auch zwei Verfolger waren den Seckauerinnen auf den Fersen. Punktegleich mit 10 Punkten kämpften das BG/BRG Gleisdorf und das Team aus Sinabelkirchen um den „Stockerlplatz“. Nach dem Abpfiff des letzten Spieles jubelten die Sinabelkirchner (Torverhältnis 37:21 zu 31:21).



Herzliche Gratulation zum Steirischen Vizemeister und zur Qualifikation für die Regionalmeisterschaft an die »Seckauer-Girls« (Lea Blachfellner, Modesta Fellner, Sandra Haingartner, Alexandra Hoschek, Franziska Kirschen, Anna Regner, Lisa Schaller), die sich über viele Schlachtenbummler am 13. Juni 2012 in der Sporthalle Bruck an der Mur freuen würden!



Ballerina-Cup der Bezirke Murtal und Murau am 1. Juni 2012

Zum ersten Mal nahmen Schülerinnen des AGS an diesem Fußballturnier teil und schnitten gleich hervorragend ab. Der zweite Platz berechtigt sie zur Teilnahme bei der Landesmeisterschaft am 15. Juni in Graz.

Nach zwei unentschiedenen Begegnungen am Beginn - trotz vieler Möglichkeiten wollte der Ball einfach nicht ins Tor - gelang im dritten Spiel ein 6:0 Kanter Sieg gegen BG/BRG Judenburg II. Dann ein Dämpfer: 0:1 gegen die NMS Murau!

Jetzt mussten die starken Mannschaften von JU I und BG/BRG Knittelfeld besiegt werden um weiter zu kommen! Zwei Siege brachten den Seckauer Fußballerinnen schließlich das Ticket für Graz. Herzliche Gratulation!

Seckauer Maturanten sind „reif“

25 SchülerInnen der 8. Klasse des AGS waren von 4. – 6. Juni 2012 zur mündlichen Reifeprüfung angetreten und alle konnten diese beeindruckend bestehen. Dementsprechend war die Stimmung bei der diesjährigen Maturafeier von Heiterkeit und Dankbarkeit geprägt.

Die MaturantInnen versammelten sich nach der stimmungsvollen und ein wenig von Wehmut geprägten Gottesdienstfeier, die von Pater Othmar zelebriert wurde, gemeinsam mit der Maturakommission unter dem Vorsitz von Frau LSI Dr. Mag. Gerda Lichtberger und Herrn Dir. Mag. Wilhelm Pichler, den KlassenlehrerInnen und Eltern und Verwandten im wunderschön geschmückten Huldigungssaal.



Matura am Abteigymnasium 2012 (Foto: Armin Grabner)

Dir. Pichler, die Vorsitzende Frau Landeschulinspektor Lichtberger und Subprior Pater Othmar Sary würdigten die Leistungen der SchülerInnen, ehe diesen die Reifeprüfungszeugnisse durch den Klassenvorstand Mag. Monika Reumüller ausgehändigt wurden. Einen Ausgezeichneten Erfolg erlangten Michael Kaltenecker, Sabine Köck und Andreas Streitmayer; über einen Guten Erfolg konnten sich Ferdinand Croy, Veronika Hafellner, Michael Marinitsch, Georg Quinz und Thomas Quinz freuen.

Der Klassenelternvertreter Herr Gerhard Waygand bedankte sich bei allen LehrerInnen für die wertschätzende Arbeit mit ihren Kindern. Sabine Köck und Michael Schläffer dankten im Namen aller MaturantInnen für 8 schöne und unvergessliche Jahre am Abteigymnasium in Seckau. Der Dank galt nicht nur den Lehrern und Lehrerinnen sondern auch allen Angestellten der Abtei Seckau, die in allen Situationen stets die heranwachsenden lernenden jungen Menschen im Auge hatten.

Der feierliche Abend wurde durch die musikalischen Darbietungen der drei Musiker unter den Maturanten – Michael Marinitsch, Clemens Weber und Andreas Streitmayer umrahmt, die unterstützt durch Prof. Mag. Josef Vollmann, Ernst Grieshofer und einigen Schülern den Festgästen ihr Können präsentierten.

Nach dem köstlichen Festmahl und dem traditionellen „Gaudeamus igitur“ verabschiedeten sich die jungen Erwachsenen begleitet von dem Wunsch ihres Klassenvorstandes „Bleibt hungrig, bleibt unangepasst“ in einen neuen interessanten Lebensabschnitt.

Prof. Mag. Monika Reumüller

Alt-Seckau

Weitere aktuelle Infos sind zu finden unter: www.alt-seckau.at

Ungarnfahrt im Herbst 2012

Liebe Jungseckauerinnen, liebe Altseckauer!

Im letzten „Seckau heute“ habe ich unsere diesjährige UHU-Reise nach Pecs in Ungarn vom 11. - 14. Oktober 2012 vorgestellt. In dem genannten Heft sind auch nähere Informationen über den Verlauf der Reise und das Leistungspaket angeführt. Überdies hinaus bin ich jederzeit bereit, auf einen telefonischen Anruf (ab 1. Juli 2012: Neudörfelstraße 1, 8692 Neuberg an der Mürz, Tel: 03857/8104) bzw. mittels e-mail weitere Auskünfte zu geben. Alle Reisetilnehmer bekommen natürlich rechtzeitig ein detailliertes Reiseprogramm.

Wie ich Euch bereits mitgeteilt habe, hat sich das Reisebüro Elitetours auf meine Bitte hin bereit erklärt, parallel zur allgemein ausgeschriebenen Reise für uns einen eigenen Autobus mit eigener Reiseleitung zur Verfügung zu stellen. 25 Teilnehmer sind die vom Reisebüro geforderte Mindestzahl an Teilnehmern. Damit das alles so klappen kann, vertraue ich einerseits auf die Zuverlässigkeit der 25 bei mir bereits eingegangenen Anmeldungen. Andererseits hoffe ich, dass sich doch noch einige andere – auch Freunde von Altseckauern sind herzlich eingeladen - entschließen, an der Reise teilzunehmen. Die in den letzten Jahren durchgeführten UHU - Reisen erfreuten sich immer einer großen Beliebtheit!

Meine Sorge wird dadurch erhärtet, weil von den Angemeldeten nur rund zwei Drittel die bis 14. April 2012 erbetene Anzahlung von 150 € auf mein Konto bei der Bank Austria geleistet haben (meine Kontonummer: 00 712 307 834, BLZ: 12000). Inzwischen hat mir das Reisebüro die Wahl zwischen dem 3-Stern-Hotel Central im Stadtzentrum von Pecs oder dem 4-Stern-Hotel Millennium als Quartier für die drei Nächte vorgeschlagen. Letzteres befindet sich auf dem Kalvaria-Hügel mit Blick auf Pecs und Umgebung und ist fünf Minuten Gehweg vom Stadtzentrum entfernt und soll sehr schön sein. Nach Rücksprache mit Reisetilnehmern einigten wir uns auf das Hotel Millennium mit einem geringfügig höheren Preis.

Das gesamte Leistungspaket – siehe letztes Heft „Seckau heute“ – beträgt nun: 390 €; im EZ: + 95 €. Die Restzahlung erbitte ich dann von Euch bis 10. September 2012.

Bis 31. August 2012 jedenfalls muss die tatsächliche Teilnehmerzahl feststehen. Mit diesem Datum endet auch die stornofreie Anmeldezeit!!! Zu diesem Zeitpunkt muss ich entscheiden haben, ob wir das Angebot annehmen oder die Reise absagen, was schade wäre.

Dr. Dieter Litschauer, AS56

Neudörfelstraße 1, 8692 Neuberg, Tel.: 03857/8104

e-mai: dieter.litschauer@gmail.com

Wiener Treffen

Treffen im Cafe Schottenring am Di., 13. November 2012 und Di., 8. Jänner 2013 jeweils ab 19 Uhr.

Todesfälle

HR Dr. Anton Krafek, AS38, am 15.11.2011. Anton Krafek war Dermatologe und Schüler am AGS von 1934-1938.

Otto Siegfried Schnoppl, AS64, am 5. Juni 2012, Finanzdirektor und Steuerberater

*Die Seele sitzt im Herzen wie in einem Haus:
Ihre Gedanken schickt sie wie durch eine Tür ein und aus,
erwägt hin und her, als wenn sie durch ein Fenster schaute,
und ihre sonstigen Funktionen leitet sie
wie von einem angezündeten Feuer zum Gehirn wie zu einem Schornstein,
um dort über diese Leitkräfte zu entscheiden und sie auszusondern.
Hätte der Mensch diese Gedanken nicht, dann fehlte ihm auch die Einsicht,
und er würde dastehen wie ein Haus,
an dem man Türen, Fenster und Schornstein vergessen hat.
Die Gedanken sind ja die Urheber der Einsicht in Gut und Böse
und die ordnende Kraft in allen Dingen,
und sie heißen deshalb Gedanken.*

Hildegard von Bingen



Internationale Gitarrenwoche 2012 (Ltg. Hans Palier)

Samstag, 21. Juli 2012, 20 Uhr, Kaisersaal

Eröffnungskonzert zur Int. Gitarrenwoche

1. Preisträger von „Prima la Musica“ Melanie Hauswirthofer, Matthias Winterhofer
& Vladislav Blaha (Tschechien)

mit Werken von A. Vivaldi, N. Koshkin, M. de Falla u.a.

Eintritt Erwachsene/Schüler: EUR 16,-/10,-

Donnerstag, 26. Juli 2012, 20 Uhr, Huldigungssaal

Duo Debs - Fruscella, Gitarre & Klavier (Italien/Libanon)

mit Werken von J.S. Bach, A. Diabelli, M. Castellnuovo-Tedesco, R. Gnattali u.a.

Eintritt Erwachsene/Schüler: EUR 16,-/10,-

Samstag, 28. Juli 2012, 11 Uhr, Huldigungssaal

Abschlussmatinee mit den Teilnehmern der Int. Gitarrenwoche

Seckauer Musikherbst

Mittwoch, 19. September 2012, 18 Uhr, Meditationsraum (EG)

Vernissage und Ausstellungseröffnung

„Bunte Gefühle“ mit Wolfgang Dutzi

Donnerstag, 27. September 2012, 20 Uhr, Huldigungssaal
Liederabend mit Bariton Holger Linn (Musikschule Fohnsdorf)

Donnerstag, 4. Oktober 2012, 20 Uhr, Kaisersaal
Violine & Klavier
Edua Zadory (Violine) & Anastasiia Dombrovskaja (Klavier)

Donnerstag, 18. Oktober 2012, 19 Uhr, Basilika
Benefizkonzert für das Abteigymnasium Seckau
„Bläsermusik im Raum“ – Schwanthaler Trompeten Consort
Ltg. Franz Landlinger

Montag, 29. Oktober 2012, 19 Uhr, Boecklkapelle danach Gasthof zur Post
Geistliche & weltliche Totenlieder
Dreigesang zwoadreivier

Eintrittskarten:

Förderer von Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 90,-), SchülerInnen des Abteigymnasiums und AltseckauerInnen mit bezahltem Mitgliedsbeitrag haben bei allen Veranstaltungen freien Eintritt. Es wird jedoch gebeten, schon rechtzeitig über die Verwaltung Platzkarten für Einzelveranstaltungen zu reservieren.

Mitglieder des Vereines Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 30,-) erhalten beim Kauf einer Karte an der Abendkasse einen Nachlass von EUR 2,-.

Kartenvorverkauf/Reservierungen: Abteiverwaltung Seckau, Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at

Die Srilie ist das Atemholen der Welt.
Friedel-Marie Kuhlmann

Nur die Menschen, die für die Weisheit Zeit haben, sind frei von Unruhe.
Sie allein leben!
Seneca

Alle anderen Dinge müssen. Der Mensch ist das Wesen, welches will
Friedrich von Schiller

Tyrolia Verlag
Innsbruck 2011
160 Seiten
EUR 14,95 (A)

ISBN 978-3-7022-3113-2

Jakob Patsch
... als er das Brot brach.
Gestalt und Gehalt der Eucharistiefeyer

Die Liturgie bezeichnet das 2. Vatikanische Konzil als „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (Konstitution über die heilige Liturgie 10, 1). In hervorragender Weise gilt dies von der Feier der Eucharistie, zu der sich die Gemeinde regelmäßig versammelt. Obwohl es sich dabei um die am häufigsten gefeierte Form des Gottesdienstes handelt, fehlen leider gar nicht so wenigen Christen die nötigen Voraussetzungen für eine verständnisvolle und fruchtbare Teilnahme. Eine der Auffassungsgabe der meisten Mitfeiernden angepasste Hinführung bildet daher eine unverzichtbare Forderung. Aus der praktischen Erfahrung mit dem Leben von Pfarrgemeinden ist die vorliegende Deutung der äußeren Gestalt und des inneren Gehalts der Eucharistie entstanden. Ihr Verfasser, der zurzeit als Pfarrer in Hall in Tirol tätig ist, weiß Bescheid über die Situation in den heutigen Gemeinden und versteht es, seine Ausführungen in verständlicher und ansprechender Weise zu darzubieten. Dem Untertitel seines Buches entsprechend wird zuerst die biblische Grundlegung und geschichtliche Entwicklung der Eucharistie dargestellt. Besonderen Wert legt der sowohl mit der Theorie als auch mit der Praxis vertraute Autor auf die Verankerung der Eucharistie in den Lebensäußerungen des ersten wie des zweiten Gottesvolkes. Die Emmaus-Erzählung als Eucharistiekatechese bringt den harmonischen Zusammenhang des Wortes mit dem Mahl zu Bewusstsein. Die Deutung der einzelnen Elemente, aus denen sich die Feier zusammensetzt, nimmt den ihr gebührenden Hauptteil ein. Sie zeichnet sich sowohl durch die inhaltlich aufschlussreiche Darstellung als auch durch ihre klare Sprache aus. Hinzu kommen sehr willkommene Hinweise, die sich auf das Sprechen und Singen, auf die Bedeutung der Stille sowie der Gebärden und Körperhaltungen, den Sinn der Messstipendien und der eucharistischen Anbetung beziehen. Die Lektoren und Kommunionhelfer können von den hilfreichen Worten für ihren Dienst profitieren. Das Kirchengebäude wird in einer wertvollen Deutung als Feierraum erschlossen.

Es ist sehr zu begrüßen, dass mit diesem Buch neben den ausführlichen und kenntnisreichen Werken zur Eucharistie, die fast laufend erscheinen, ein kurz gefasster und für den interessierten Leser zugänglicher Überblick vorhanden ist. Wie er aus der Praxis erwachsen ist, wird er auch der Praxis dienen.

P. Othmar Stary

Tyrolia Verlag
Innsbruck-Wien 2012
104 Seiten, mit 9 sw. Zeichnungen
EUR 12,95 (A)
ISBN 978-3-7022-3169-9

Josef Dirnbeck
Anstoß in Rom.
So war das mit dem Konzil

50Jahre ist es her, dass Papst Johannes XXIII. das Konzil in Rom einberufen hat, um notwendig gewordene Modernisierungen und Anpassungen in der Römisch-Katholischen Kirche zu diskutieren und festzulegen. So wurde das von 1962-1965 dauernde Zusammentreffen ängstlicher Bewahrer mit furchtlosen Fortschreitern von tausenden Gläubigen mitverfolgt. Als engagierter jugendlicher Ministrant war auch Josef Dirnbeck (Jahrgang 1948, Theologe und Schriftsteller) ein Zeitzeuge, der das Großereignis mit großer Begeisterung verfolgte.

In seinem zu Ostern neu erschienen Buch zeigt er in drei Kapiteln anhand ausgesuchter Beispiele und Geschichten kurzweilig und leicht verständlich nicht nur Anlässe, sondern auch Inhalte auf und stellt zum Schluss die Frage nach der Umsetzung von Reformen. Da viele Themen und Strömungen noch immer brandaktuell sind, gewinnt der Leser/die Leserin berechtigt schnell den Eindruck, dass das Konzil erst „gestern“ gewesen sein muss. Auch zitiert Josef Dirnbeck zahlreich Stellen im Alten und Neuen Testament, die uns immer wieder positiv auf heute geforderte Antworten vorausschauen lassen. Er zitiert neben vielen anderen kirchlichen Würdenträgern so auch Romano Guardini in dessen Formel „Die Kirche erwacht in den Seelen“ und ermuntert zum aktiven Leben in der Gemeinschaft der Gläubigen.

Josef Dirnbecks Wortwitz, mit dem er die Geschehnisse in Rom schildert und sie mit seinen autobiografischen Zugängen ausstattet, gepaart mit den humorvollen Zeichnungen von Alois Jesner - bekannt als langjähriger Cartoonist österreichischer Kirchenzeitungen - lässt den geschichtlichen Rundgang zu einem empfehlenswerten, vergnüglichen Erlebnis werden.

Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller

*Unser Leben wird von 1000 Einzelheiten aufgezehrt.
Vereinfacht, vereinfacht!
Henry David Thoreau*

Vergelt's Gott

allen Spendern - auch für den Kalender 2011, von 16.07.2011-31.05.2012
(Kto.: RB Knittelfeld 8.000.002 bzw. 8.007.403, BLZ 38.346)

Fortsetzung in Heft Nr. 87-3/12

A

Helga Ableidinger 1080 Wien
Eligius Adam 8732 Seckau
DI Georg Adam 8042 Graz
Martin Adlpoller 8733 St. Marein
Regina Affenzeller 4063 Hörsching
Dr. Mario Agnoli 8761 Pöls
Josef Ahammer 4010 Linz
Dr. Johannes Aichinger 8911 Admont
Kerstin u. Mario Aistleitner 8720 Knittelfeld
Dr. Stefan Alber-Glanstätten 9220 Velden
Dipl. Päd. Judith u. Dr. Thomas Albrecht 8733
St. Marein
Franz Josef Altenburg 4691 Breitenschützing
Prälat Univ.-Prof. Dr. Karl Amon 8010 Graz
Edith Anna Angerer 8714 Kraubath
Dr. Irmgard Antensteiner 8045 Graz
Dr. Friedrich Antony 1090 Wien
Dr. Egbert Apfelknab 8741 Weißkirchen
Agnes Arbesser-Rastburg 8724 Spielberg
Herwig Arch 8733 St. Marein
Mag. Maria Katharina Aschaber 5500 Bischofshofen
Artur Aublinger 8700 Leoben
Prof. Dr. Anton Auerböck 8992 Altaussee
Prof. Johannes Auersperg 1180 Wien

Mag. Irmgard Auner 8010 Graz
Walpurga Auner 8010 Graz

B

Wolfgang Babinsky 8732 Seckau
Dr. Maria Th. Bablik 1190 Wien
Dr. Peter Bachmaier 1140 Wien
Inge u. Martin Bärnthaler 8753 Fohnsdorf
Franz und Hildegard Bächler 8731 Gaal
Ing. Mag. Hermann Bahr 2371 Hinterbrühl
DI Dominik Bancalari 3192 Hohenberg
Barmherzige Brüder 8047 Graz Kainbach
Provinzhaus d. Barmherzigen Schwestern
8020 Graz
Pflegeheim Maria Rast der Barmherzigen
Schwestern 8101 Gratkorn
Maria Baumann 1180 Wien
Dr. Bernhard Baumgartner 1130 Wien
Dr. Maria Bechina 1180 Wien
Otmund Bein 8700 Leoben
Hans u. Justine Bendl 8713 St. Stefan
Benediktinerinnenabtei zur HI. Maria 36037 Fulda
Benediktinerinnenpriorat 31139 Hildesheim
Benediktinerstift 4650 Lambach
Superiorat der Benediktiner 8630 Mariazell

Dkfm. Heinrich G. Berg 1090 Wien
Franz Berger 8753 Fohnsdorf
Harald Berger 8753 Fohnsdorf
Dr. Horst Berger 8600 Bruck/Mur
Katrín Berger 8733 St. Marein
Regierungsrat Berthold Bernhauser 8750
 Judenburg
Erna Bernleitner 8232 Grafendorf
BG u. BRG Leoben 8700 Leoben
B.A. Brigitte u. Christian Bilek 8750 Judenburg
Mag. Hans Jürgen Binder 8010 Graz
Eva u. Thomas Binderbauer 8724 Spielberg
DI Reinhold Bischof 8010 Graz
Siegfried Bischof 8742 Obdach
DI Ernst Bistricky 1030 Wien
Erwin Blohberger 1100 Wien
Ing. Michael Bock 1230 Wien
Bernhard u. Maria Bodler 8734 Großlobming
Robert Bolz 81479 München
Mag. Gerfried Bradacs 8330 Feldbach
Andreas Brandl 8010 Graz
Emmerich Brandl 8732 Seckau
Gertrude Brandl 8642 St. Lorenzen
Ingrid Brandner 8732 Seckau
Mag. Annemarie Braun 2540 Bad Vöslau
Mag. Dietmar Breiner 8732 Seckau
DI Christian Brodник 8010 Graz
Bernadette u. Andreas Brugger 8720 Kobenz
KR Franz Brunner 8720 Apfelberg
Uitz Mühle Manfred Brunner 8720 Apfelberg
Mag. Gerhard Brunner 8761 Pöls
Peter Brunner 9020 Klagenfurt
Franz und Christine Büchsenmeister 8054 Graz
Rosemarie Bürkle 6700 Bludenz
Ella Bullmann 8010 Graz
Max Burböck 8732 Seckau

C

Dr. Valentin Caspaar 8051 Graz
Mag. Jessica Cernko 8720 Knittelfeld

Dr. Günter Cerwinka 8053 Graz
Dr. Rudolf Cislo 8732 Seckau
Elisabeth Colnaric
DI Michael u. Birgit Coutandin 8600 Oberaich
Dr. Hans Croce 8041 Graz
Dr. Christine Csoklich 1180 Wien
DI Josef Czernin-Kinsky 4251 Sandl
Stanislaus Czernin-Kinsky 4251 Sandl
DI Wolfgang Daimer 8850 Murau

D

Johann Demmel 8720 St. Margarethen
Dr. Wilhelm Deuer 9020 Klagenfurt
Werner Dichtl 8753 Fohnsdorf
Christine Dier 8720 Knittelfeld
 Diözese Graz-Seckau 8010 Graz
LSI Mag. Rupert Dirnberger 8524 Bad Gams
Alois Dirnböck 8230 Hartberg
Brigitte Doblmayr 4040 Linz
Hofrat Prof. MMag. DDr. Helmut Dörfler 8665
 Langenwang
Mag. Ilse Dörfler 1200 Wien
Karl Günther Dörflinger 9556 Liebenfels
Dr. Herbert Dolschek 8430 Leibnitz
Maria Donharl 8020 Graz
Dr. Regina Doppelbauer 1030 Wien
DI Franz Josef Dorn 8733 St. Marein
Dir. Dieter Dornik 8732 Seckau
DI Dr. Helmut Dornik 8720 Knittelfeld
Heide Drexler 8712 Proleb
Barbara Drobil 4600 Wels
Dorothee Dunker 37075 Göttingen
Dr. Christel Durdik 1190 Wien
Individuell HIFI Felix Durdik 1100 Wien
Gerald Duschek 8732 Seckau

E

Benediktinerstift Kremsmünster Abt Ambros
 Ebhart 4550 Kremsmünster
OSTR. Prof. Mag. Franz Ebner 8720 Knittelfeld

Dr. Johann Eder 8010 Graz
Renate u. Karl Eder 8732 Seckau
Dr. Margarethe Edlich 1030 Wien
Alfred u. Hermine Egger 8733 St. Marein
Mag. Bernhard Ehgartner 8510 Stainz
Josefine Ehgartner 8732 Seckau
Prof. Dr. Klaus Ehrenberger 1090 Wien
Elisabeth Eichmüller 8724 Spielberg
Utha Eisendle 8010 Graz
Dir. Judith Eisnecker 8732 Seckau
Benediktinerstift Melk Abt Dr. Burkhard
Ellegast 3390 Melk
Wolfgang u. Brigitte Eltner
Rosemarie Engel 8732 Seckau
Gertraud Erdkönig 8773 Kammern
Irma Eska 8793 Trofaiach
Monika Esterhazy 1010 Wien
Ernest Eylert 2853 Bad Schönau

F

Dr. Peter Farkas 8430 Tillmitsch
Rosa Gabriele Fast 8750 Judenburg
Mag. Julia Fehrer 8750 Judenburg
Peter-Michael Fehrer 8724 Spielberg
Barbara u. Werner Feichtner 8741 Weißkirchen
DI Georg Feith 1040 Wien
Andrea u. Peter Feldbaumer 8732 Seckau
Gertraud Feldbaumer 8732 Seckau
Johannes Feldbaumer 8731 Gaal
Rosemarie Feldbaumer 8732 Seckau
BezKdtStv. Chefinspektor Franz Felfer 8720
Kobenz
Leopoldine Felfer 8762 Oberzeiring
Sabine u. Karl Felfer Felfer-Sitzenfrey 8753
Fohnsdorf
DI Heimo Fell 8720 Apfelberg
Monika u. Bernhard Fellner 8720 Rachau
Prof. Kurt Ferstl 8707 Leoben
Prof. Mag. Andreas Fertin 1020 Wien
Prof. Dr. Günter Fettweis 8700 Leoben

Dr. Johann P. Feuchtenhofer 2871 Zöbern
Zisterzienserstift Rein Abt Christian Feurstein
8103 Rein
Hans Anton Fichtinger 1200 Wien
Ludmilla Figura 8010 Graz
Mag. Josef Fink 8010 Graz
Rupert Fink 8010 Graz
Dr. Waltraud Fink 3722 Straning
Christian Firgo 8732 Seckau
Prof. Mag. Roland Fischer 8042 Graz
Elfriede Fixl 8724 Spielberg
Pfarrer Josef Karl Fleck 8291 Burgau
OSR Elisabeth Fliegel 1040 Wien
GR Pfarrer Peter Fließer 8543 St. Martin im
Sulmtal
Judith Florer 1010 Wien
Dr. Otto Fluch 8623 Aflenz Kurort
Geistl. Rat Pfarrer Josef Fötsch 8911 Admont
Maria-Anna Foramitti 1180 Wien
Dir. DDr. Erhard Foussek 8010 Graz
Elisabeth Fagner 8732 Seckau
Dr. Ulrike Frank 8010 Graz
Ilse Freigassner 8720 Knittelfeld
DI Pilgrim-Hans Freiherr von Pranckh 8833
Teufenbach
Elisabeth Friedl 1140 Wien
Eugenie Friedl 8732 Seckau
Else Frischenschlager 8712 Proleb
Prim. Dr. Fedor Fritsch 1000 Ljubljana
OA Dr. Otto Fritz 8045 Graz
Dr. Peter Fritz 9500 Villach
Dir. Mag. Maximilian Fuchs 2003 Leitersdorf
Anna Fuchshuber 4063 Hörsching
Maria Führer 8732 Seckau
Bmstr. Ing. Reinhold Führer 8731 Gaal
Dr. Eugenie Funder 2500 Baden

G

Jutta Gach 8740 Möbersdorf
DI Alexander Gänslar 8772 Traboch

Dr. Leonore und Peter Gajdosik 1200 Wien
Pfarrer Egon Galler 8052 Graz
DI Michael Gangl 8010 Graz
Dipl.Ing. Mark u. Daniela Ganster 8714 Kraubath
em.Abt Dr. Johannes Gartner 3365 Allhartsberg
Mag.pharm. Albert F. Gaskin 9560 Feldkirchen
Dr. Winfried Gaube 8741 Weißkirchen
Dr. Kerstin u. Prof. Dr. Hans-Jürgen Gawlick
8774 Mautern
Ursula Geisseler 79112 Freiburg
Dr. Günther Gell 8044 Graz
Ing. Franz Gigerl 8700 Leoben
Mag. Dr. Heinz Andreas u. Sigrid Gilli 8793 Gai
Alfons Glatz 8740 Zeltweg
HL Heinz Glawischnig 8850 Murau
Pfarrer Johannes Glawogger 8961 Stein/Enns
Gerta Gleixner 8720 Knittelfeld
Prok. Friedrich Glöckler 2521 Trumau
Dr. Josef Glössl 1140 Wien
Msgr. Pfarrer Josef Gölles 8010 Graz
DI Carl Anton Graf von Goess-Saurau 8130
Frohnleiten
Dr. Josef Götschl 8700 Leoben
Anna Götzenbrugger 8755 St. Peter
Ernst Götzenbrugger 8755 St. Peter ob Juden-
burg
Harald Goldbacher 8054 Graz
Mag.pharm. Rosa Gonda 2640 Gloggnitz
Christine Goriany 1130 Wien
Michael Gotolle 8734 Großlobming
Dr. Peter Grabensberger 8041 Graz
Styria Treuhand GesmbH Dr. Ernst Graben-
warther 8010 Graz
Ernst Grabmaier 8614 St. Jakob
Pfarrer Mag. Christoph Grabner 8243 Pinggau
Cranpool Grabner KG Dkfm. Wolf-Dieter
Grabner 8714 Kraubath
Grand Prix Tickets GmbH 8724 Spielberg
Dr. Gerhard Granditsch 1190 Wien
Dr. Matthias Grisseemann 6460 Imst

Gottfried u. Agnes Grössing 8732 Seckau
Karl Grössing 1060 Wien
Schulschwwestern Sr. M. Benedikta Groger 8010
Graz
MinR. Dr. Günther Grogger 8010 Graz
Heribert Gross 8713 St. Stefan
Ludwig Grossauer 5020 Salzburg
Maria Gruber 8774 Mautern
KR Dir. Mag. P. Gebhard Grünfelder 8911
Admont
Dipl.Päd. Susanne u. Heinz Gscheider 8753
Fohnsdorf
Hedwig Guggenbichler 9343 Zweinitz
Beate u. Johann Guggi 8720 Knittelfeld
Maria Gutschi 8720 Knittelfeld
Mag. Elisabeth Györfy 8010 Graz

H
Hertha Haas 8010 Graz
Dr. Edda Habeler 8010 Graz
Dir. Prof. Mag. Kurt Haber 9581 Ledenitzen
Pfarrer Mag. Josef Hacker 8605 Kapfenberg
Herwig Hadwiger 1090 Wien
DI Josef Hafellner 8720 Kobenz
Ing. Robert Hafellner 8712 Proleb
Mag. P. Gerhard Hafner 8911 Admont
Dr. Johann Georg Hafner 8010 Graz
OSTR. Prof. Dr. Helmut Haidacher 8020 Graz
Dr. Hans Haider 1040 Wien
Werner Haingartner 8714 Kraubath
Cornelia Hainisch 1190 Wien
Ingrid Hall 8720 Knittelfeld
Maria Hallaczek 8732 Seckau
Rudolf Hallaczek 8732 Seckau
Irmgard Hallama 2500 Baden
Pfarrer Franz Handler 8063 Eggersdorf
Mag. Gertrud Haner 8020 Graz
Mag. Susanne Hanselmayer 8010 Graz
Gerhard Hansmann 8720 Knittelfeld
Dr. Helmut Harb 8740 Zeltweg

Josef Harb 8053 Graz
Univ.Prof. Dr. Philipp Harnoncourt 8010 Graz
Dr. Hans Harpf 8045 Graz
Marianne Harrer 8160 Gutenberg
Dr. med. Theresia Hartel 8720 Knittelfeld
Mag. Christian Hartleb 8051 Graz
Martin Hartleb 8967 Haus
Helmut Hartmann 8043 Graz
Christian Hartner 8732 Seckau
Johann Hassler 8753 Sillweg
Mag. Klemens Hatschek 8720 Glein
DI Rupert u. Ursula Hatschek 1037 Wien
Christine und Karl Haubmann 8720 Kobenz
Susanne Haubmann 8732 Seckau
Dir. Ernst Hausner 8786 Rottenmann
Harald Hauszer 8042 Graz
Benediktinerstift Seitenstetten Abt Berthold
Heigl OSB 3353 Seitenstetten
Dr. Markus Heiml 8600 Bruck
Pfarrer Arnold Heindler 8435 Wagner
Dkfm. Hermine Heitzinger 2345 Brunn am
Gebirge
Prof. Dr. Franz Helbich 1090 Wien
Elisabeth Heller 8010 Graz
Mag. Dr. Alice Heregger-Kindig 1120 Wien
Roli u. Alfred Heritschgo 8750 Judenburg
Mag. Anton Herk-Pickl 8850 Murau
Dipl. Päd. Barbara u. Walter Herk-Pickl 8732
Seckau
Mag. Manfred Hermann 8750 Judenburg
Margareta Herndlhofer 1160 Wien
Dr. Klaus Heschl 8762 Oberzeiring
Werner Hetzenauer 8042 Graz
DI Emil Hey 6150 Steinach
Univ. Prof. DDr. Alois Hiermann 8062 Kumberg
Gerhard Hierzer 1090 Wien
Mag. Wolfgang Hingerl 4540 Bad Hall
Dr. Ernst Karl Hinner 8763 St. Oswald -
Möderbrugg
Brigitte Hirczy 8047 Graz

Bernhard Hirn 8714 Kraubath
Sonja u. Benedikt Hirn 8714 Kraubath
Dr. Peter Hirschbichler 6900 Bregenz
Prokurist Johann Hirtler 8720 Glein
Annette Hirzegger 8700 Leoben
Andreas Höbenreich 8732 Seckau
Dkfm. Werner Höffinger 4060 Leonding
Benediktinerabtei Schäftlarn Abt P. Petrus
Höhensteiger 82067 Schäftlarn
Dr. Christa Höller 8010 Graz
Friederike Höller 2700 Wiener Neustadt
Anita u. Bernhard Hölzl 8700 Leoben
Helma Hönninger 8570 Voitsberg
ÖKR DI Peter Höpler 3484 Seebarn/Wagram
Dir. Mag. Stefanie Hörtnner 8605 Kapfenberg
Gerald Hössl 8051 Graz
Beatrix Hofer 8740 Zeltweg
Eva Hofer 8230 Hartberg
Hildegard Hofer 8750 Judenburg
Prälat Karl Hofer 8010 Graz
Mag. Sonja u. Oberst Manfred Hofer 8734
Großlobming
Franz Hoffelner 8720 Kobenz
Volksschule Kobenz VDir. Gerlinde Hoffelner
8720 Kobenz
Karl Hofmann 8774 Mautern
Mag. Walter Hofmann 1100 Wien
Marianne Holz 8720 Knittelfeld
Andrea Holzer 8753 Fohnsdorf
Andrea Holzer-Werner 8720 Kobenz
Franz Honis 8752 Hetzendorf
Olga Hopf 8720 Knittelfeld
Dipl. Päd. Werner Hopf 8732 Seckau
Dr. Gertraud Hopperwieser 8020 Graz
Dr. Nikolaus Horn 1190 Wien
Dr. med. Wolfgang Hoschek 8734 Großlobming
Dkfm. Dr. Werner Hoschkara 1030 Wien
Ernst Graf Hoyos 2770 Gutenstein
Reinhart Hrastnig 8720 Kobenz
Dr. Fritz Huber 8230 Hartberg

Anzeigen & Rätselauf Lösung

Buch- und Kunsthandlung

Ausgefallene Geschenkartikel, Devotionalien, Bücher, Kerzen, Spruchkarten, Billetts und Klosterprodukte, werden in unserer Buch- und Kunsthandlung präsentiert.

Die Geschäftszeiten: Mo-Fr: 9-12, 13.30-17 Uhr;
Sa: 9-12, 13.30-16 Uhr; So, Feiertage: 10-12, 13.30-16 Uhr. (Tel. + Fax 03514/5234-112)

P.S.: Sehr empfehlenswert für den verwöhnten Gaumen aus der Destillerie: Williams-, Vogelbeerbrand bzw. Zirbenlikör 2011!



Auflösung des Seckauer Rätsels



- | | |
|-----------|---------------|
| A) Tonsur | B) Komplet |
| C) Vesper | D) Stabilitas |
| E) Pater | F) Profess |
| G) Zelle | H) Terz |
| J) Laudes | |

Gesamtlösung = Monte Cassino



Seckau Nr. 86-2/12
Zul.-Nr.: 02Z033521M

Österreichische Post AG / Sponsoring. Post
Verlagspostamt 8732 Seckau
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen